

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

Postaktuell an
alle Haushalte

2|2022
98. Jahrgang

SEIT 1912
110
JAHRE OVAG

Großes
Jubiläums-
preisrätsel

> SCHWERPUNKT: AUSBILDUNG

Die OVAG-Gruppe ist ein Arbeitgeber mit Zukunft

> TONNENWEISE GESTEIN

Geologischer Garten in Münzenberg

Unser Oberhessen 2 | 2022



> 4 Bogenschützen-Parcours „Rothe Kuh“

Menschen und Orte

- 4 Bogen-Parcours Rothe Kuh
- 24 Geologischer Garten
Münzenberg
- 28 OVAG vor Ort: Herbstein

OVAG – Energie

- 7 Grünstromerzeugung
- 8 Unser Kunde:
Bestattungshaus
Marcel Heller
- 10 E-Mobilität: THG-Quote
- 11 E-Mobilität: Ladeboxen
Lumos-Kino Nidda
- 12 Self-Service-Portal
- 21 EEG-Umlage
- 32 Kommunalbeirat

OVAG – Wasser

- 20 Teilräumliches
Wasserkonzept

ovag Netz GmbH

- 18 110 Jahre Strom
- 26 Ich für Sie: Manuel Christ

OVAG-Gruppe

- 14 Berufe mit Zukunft
- 17 Bester Ausbilder
- 23 Baumpflanz-Aktionen
- 34 Zukunftspreis

VGO / ZOV Verkehr

- 33 Vulkan-Express

Aktionen und Gewinne

- 21 Verlosung: Backstreet Boys
- 22 Jubiläumsrätsel
- 32 ovagCard
- 35 Verlosung: Burgfestspiele
Bad Vilbel

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 27 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



„Wessen wir am meisten im Leben bedürfen ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind“, erkannte der US-amerikanische Schriftsteller und Philosoph Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882). Genauso sehen wir das im Hinblick auf das fundamental wichtige Zukunftsthema Ausbildung, mit dem unsere wirtschaftliche Entwicklung steht und fällt. Weil diese Erkenntnis seit Jahrzehnten das Handeln der OVAG-Gruppe maßgeblich prägt, ist es jeher ein Anliegen in diesem Haus gewesen, gute, motivierte und motivierende Ausbilder im Unternehmen zu beschäftigen, um dem Nachwuchs im technischen und wirtschaftlichen Bereich beste Voraussetzungen für seine berufliche Laufbahn zu bieten. Die Investitionen dieses Unternehmens in die Ausbildung, die noch nie einem wie auch immer gearteten Zeitgeist geschuldet waren, sondern stets aus fester Überzeugung erfolgten, ist ein maßgeblicher Grund dafür, dass die OVAG-Gruppe einen erstklassigen Ruf als Ausbildungsunternehmen genießt. Vielfach ist sie von kompetenter Seite für ihre Bemühungen ausgezeichnet worden.

Das Bestreben, eine hervorragende Ausbildung anzubieten, speist sich neben der regionalen Verbundenheit, die wir gerade als kommunales Unternehmen

empfinden und leben, aus der eigentlich selbstverständlichen Erkenntnis, dass auch wir, um die Zukunft meistern zu können, qualifizierte, kompetente Mitarbeiter benötigen. Ein Weg, um dieses Ziel zu erreichen ist es, einen Teil der benötigten Kräfte im eigenen Haus auszubilden, wobei spezifische Anforderungen an den späteren beruflichen Werdegang in die Ausbildung einfließen sollen und können.

Deshalb lassen wir auch nicht locker, unentwegt um neue Auszubildende zu werben, Jahr für Jahr, um dann – in der Regel Anfang August – zwei Handvoll neue Kollegen in diesem Haus begrüßen zu dürfen, die unsere Ausbilder, ganz im Sinne von Emerson, dazu bringen möchten, zu erkennen, zu was sie fähig sind. Über die Vorzüge einer Ausbildung in der OVAG-Gruppe werden Sie in dieser Ausgabe von Unser Oberhessen einiges lesen können.

Eine Ausbildung, die natürlich Standards und beflügelnde Fähigkeiten vermittelt, vor allem aber den Blick in die Zukunft richtet – für die Berufseinsteiger, für das Unternehmen, für die Menschen der Region. So wie es in einem chinesischen Sprichwort heißt: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“ Wir wünschen interes-

sante, unterhaltsame Lektüre und allen Leserinnen und Lesern schöne Sommertage.

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

Fast wie im Fantasy-Film

Auf dem Bogenschützen-Parcours „Rothe Kuh“ kann man im Wald auf die Pirsch gehen - ohne dass ein Tier verletzt wird



Auf dem Bogenschützen-Parcours „Rothe Kuh“ bei Homberg (Ohm) zielen die Schützen auf dreidimensionale Tier-Attrappen wie dieses Wildschwein.

Sich einmal wie in einem Fantasy-Film fühlen. Das ist in Homberg (Ohm) seit August 2021 auf dem Bogenschützen-Parcours „Rothe Kuh“ möglich. Wälder, steile Felswände und ein kleiner See geben den Bogenschützen fast das Gefühl, in Mitteleuropa zu sein. Jeder kann dort mit Pfeil und Bogen auf die Pirsch gehen - ohne dass auch nur ein einziges Tier verletzt oder gar getötet wird.

Um die „Rothe Kuh“ zu erreichen, geht es wirklich über Stock und Stein, tief in den Wald hinein. Auf dem Weg zum Parkplatz sieht man schon, wenn man genau hinschaut, einige Ziele. Es wird klar: Dieser Parcours ist etwas Besonderes. Er liegt etwas versteckt zwischen Homberg und Büßfeld. Einzig kleine Schilder mit einer roten Kuh darauf weisen den Weg. Doch das hält niemanden davon ab, den Parcours zu besuchen, wie Gründer Christof Skirlo berichtet. Das Gelände sei gut besucht, im April fand dort sogar zum ersten Mal ein Turnier statt.

Christof Skirlo hat schon als Kind mit dem Bogenschießen angefangen. „Wie es als Teenager so ist“, berichtet er, „beginnt man Dinge und hört wieder damit auf.“ So war das auch bei ihm mit dem Bogenschießen. Doch er fand seinen Weg dorthin zurück. Vor 20 Jahren nahm Skirlo das Bogenschießen wieder auf, der Gesundheit wegen, „denn Bogenschießen trainiert die Rückenmuskulatur“. Heute betreibt er die „Rothe Kuh“, benannt nach dem Gebiet, in dem der Parcours liegt.

„Bogenschützen suchen die Herausforderung“

„Bogenschützen suchen die Herausforderung“, sagt Skirlo. Die ist auf dem Parcours in Homberg gegeben - und das auf unterschiedlichen Niveaus. Das Gelände an sich ist bereits eine. Um Ziele zu erreichen oder auch seine Pfeile wieder einzusammeln, muss man über schmale Pfade und Steigungen. Von markierten Positionen, die jeweils unterschiedliche

Schwierigkeitsgrade kennzeichnen, schießt man dann auf Tier-Attrappen. Insgesamt gibt es 29 Stationen mit 30 Wertungsschüssen. Die Ziele liegen auf einem etwa 5,4 Kilometer langen Rundweg mit etwa 40 Metern Höhenunterschied, der an jeder Stelle wieder abgebrochen werden kann, um auf den Zufahrtsweg zu gelangen. Im Homberger Wald schießen Besucher nicht auf Zielscheiben, sondern auf dreidimensionale Tier-Attrappen. Und das war von Anfang an so geplant. Die Größe der Tiere ist genau vom Schützenverband festgelegt, aufgeteilt in vier Kategorien. Skirlo erklärt: „Man findet von Ratte bis Bär alle möglichen heimischen Tierarten.“ Heimisch, das war ihm ein zentrales Anliegen. Auf dem Gelände sind deshalb Attrappen von Rehen, Bibern, einem Fuchs, von Wildschweinen bis hin zu zwei Bären zu entdecken. Auch wenn es in Deutschland keine Bären mehr gibt, waren und sind sie noch in Europa heimisch, beispielsweise in Kroatien, und bilden das Highlight des Parcours. Einzig drei Erdmännchen passen nicht so recht in die europäische Tierwelt.

Christof Skirlo plant stets Erweiterungen für seine Anlage. Besonders liegen ihm die Kino-Filme von Peter Jackson am Herzen, der den Herrn der Ringe von J.R.R. Tolkien vor rund 20 Jahren filmisch umsetzte. Des Öfteren wird der Parcours mit der bekannten Filmreihe verglichen, im Gästebuch weisen etwa zahlreiche Besucher auf die Filme hin. Da dieser Vergleich von den Besuchern stammt, möchte Skirlo diesen auch einen Gefallen tun. Er plant, die lebensgroße Figur eines schwarzen Reiters, einer der zentralen Figuren aus den Filmen, aufzubauen, damit für die Schützen das Herr-der-Ringe-Feeling perfekt ist. Doch auch die anderen Ziele sind durchaus beeindruckend, wie die lebensgroßen Bären, einer aufrecht stehend und einer auf seinen vier Pfoten. Spaziergänger könnten diese durchaus erschrecken. Skirlo legt zudem viel Wert auf eine naturgetreue Darstellung der Figuren, er legt selbst Hand an und lackiert die Tiere in ihren natürlichen Fellfarben nach, sodass diese möglichst lebensecht aussehen. So echt, dass er schon witzige Begegnungen mit Besuchern hatte, die sich wunderten, warum die Tiere nicht vor ihnen fliehen.

Nähe zur Natur

Die Nähe zur Natur ist dem Parcours-Besitzer sehr wichtig und spielte bereits bei der Suche nach einem geeigneten Gelände eine große Rolle. Diese Suche sei nicht einfach gewesen und habe drei Jahre gedauert. Fündig wurde er schließlich in Zusammenarbeit mit der Revierleiterin Claudia Mävers, „bis dahin war es ein Auf und Ab, ein Grundstück zu finden“. Ein früherer Nasslagerplatz von Hessen-Forst schien ideal und Skirlo war nach der Besichtigung klar: Dort sollte der Parcours entstehen. In Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Forst wurde ein Parkplatz für Besucher aufgeschüttet. Eine Einschusswiese gibt es auch vor Ort, um sich warm machen zu können und schon mal ein Auge für die Ziele zu bekommen. Der Parcours entspricht vorgegebenen Richtlinien des deutschen Schützenbundes. Das Gelände bietet dafür ideale Voraussetzungen. Steilhänge bilden beispielsweise einen natür-

„Der Parcours ist in unserer Umgebung etwas Einzigartiges.“



Christof Skirlo hat den Parcours gegründet. Auf die Pirsch gehen darf man dort mit allen gängigen Bogen-Arten.

lichen Pfeilfang. Im Gelände wurden nur kleinere Änderungen vorgenommen, wie der aufgeschüttete Parkplatz, schmale Trampelpfade und kleine, in den Stein gehauene Treppen. Man sollte mit der Natur einhergehen und diese nicht verdrängen, findet Skirlo. Er hatte während seiner Rundgänge



Auch hier sonnt sich natürlich kein echter Fuchs, sondern eine täuschend echt bemalte Attrappe.

schon Begegnungen mit echten Wildschweinen und Rehen. „Die Öffnungszeiten des Parcours werden deswegen auch den Jahreszeiten angepasst, um die Tiere und die Natur in ihrer Entwicklung nicht zu stören.“

Der Parcours mag seine Tücken haben, doch er ist für alle Schützen zugelassen. Das ist etwas, was ihn besonders macht, denn dort gibt es auch keine Begrenzungen, was den Bogentypen angeht. Vom einfachen Holzbogen bis hin zum Compoundbogen, sozusagen das Hightech-Gerät unter den Sportgeräten, ist alles erlaubt. Wer selber keinen Bogen hat, aber gerne den Parcours ausprobieren möchte, kann sich an Christof Skirlo wenden und bekommt einen Leihbogen. Der Besitzer empfiehlt den Parcours für Kinder ab elf Jahren. Wer auf dem Gelände aktiv sein will, zahlt zehn Euro. Die Wege sind aus Sicherheitsgründen fest vorgeschrieben. „Die Familie der Bogenschützen ist untereinander sehr hilfsbereit“, sagt Skirlo. So könne es schon einmal passieren, dass Pfeile verloren gehen, sich beispielsweise zu tief in die Erde bohren oder von Blättern verschluckt werden. „Wer einen Pfeil findet, der ihm nicht gehört, kann diesen in eine Tonne werfen und sein Besitzer kann ihn bei seinem nächsten Besuch mitnehmen.“

CARINA KUHL

Mehr Informationen unter

> www.rothe-kuh.com



Die Wege sind aus Sicherheitsgründen genau festgelegt und ausgewiesen. Wer unterwegs fremde Pfeile findet, kann sie am Eingang abgeben (links). Obwohl die Stationen deutlich gekennzeichnet sind, ist es manchmal schwierig, die gut getarnten Ziele zu erspähen.



246 Millionen kWh OVAG-Grünstrom

Die OVAG treibt den Ausbau erneuerbarer Energien auch 2021 voran

Die Debatte um Kohle- und Gaslieferungen aus Russland sowie die Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels verleihen nachhaltigen und erneuerbaren Energien frischen Rückenwind. Die OVAG hat 2021 über 246 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt und in die Netze der Region eingespeist. Das ist etwas weniger als im vergangenen Jahr – denn nach gleich vier aufeinanderfolgenden guten Jahren war 2021 leider ein eher schlechtes „Windjahr“. Zielgerichtet baut die OVAG ihre Stromerzeugungskapazitäten aus erneuerbaren Energien weiter aus.

„Gerade mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und dem damit verbundenen Wunsch nach Unabhängigkeit von russischem Gas und Öl kann man sagen: Wir sind als regionaler Energieversorger klar auf dem richtigen Weg. Der weitere Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien ist notwendig“, sagt Dr. Hans-Peter Frank, verantwortlich für den Bereich Energiehandel und Erzeugung bei der OVAG. Vor 30 Jahren war die OVAG Pionier in Sachen Windkraft in Mittelgebirgen, von dieser langjährigen Erfahrung profitiert sie bis heute. Auch wenn 2021 deutschlandweit mit 114 Milliarden kWh

Windstrom (onshore und offshore) ein insgesamt schwaches Windjahr gewesen ist, beträgt der rechnerische Anteil der eigenen Grünstromerzeugung an ihrem gesamten Stromabsatz bei der OVAG immer noch über 25 Prozent.

Auch im Jahr 2021 kaufte die OVAG weitere ältere Windenergieanlagen hinzu. Im Juli 2021 etwa den Windpark „Hellershain“ bei Ulrichstein mit neun Anlagen und einer installierten Leistung von knapp fünf Megawatt. Wie bei anderen „ausgeförderten“ Parks soll auch hier der Standortertrag durch ein „Repowering“ gesteigert werden: Alte Windräder werden abgebaut und durch weniger, jedoch deutlich leistungsstärkere neue Anlagen ersetzt. Am Ende kann so mit erheblich weniger Anlagen der drei- oder gar vierfache Grünstromertrag stehen. Ein weiterer Meilenstein beim Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien war zudem der erste Spatenstich für das Windparkprojekt Lauterbach/Brauerschwend, das im Frühsommer 2023 mit sechs Anlagen in Betrieb gehen soll.

Insgesamt betreibt die OVAG derzeit – direkt oder über Beteiligungen – 78 Windenergieanlagen an 19 Standorten mit einer installierten Leistung von

137 Megawatt, die mit 228 Millionen kWh den Löwenanteil des Grünstroms im Jahr 2021 erzeugten. Die übrigen 18 Millionen kWh stammen aus den Photovoltaik-Parks, den Photovoltaik-Dachanlagen sowie den mit Biomethan betriebenen Blockheizkraftwerken und dem Wasserkraftwerk in Lißberg. „Auch beim Thema Photovoltaik sind wir weiter am Ball und haben beispielsweise im April 2021 eine neue Freiflächenanlage mit 500 kW Spitzenleistung auf dem Gelände der Biogasanlage Berstadt in Betrieb nehmen können“, erklärt Frank. Diese speist den erzeugten Strom jedoch nur zu einem geringen Teil ins Netz ein. Hauptsächlich wird damit ein Teil des Eigenbedarfs vor Ort gedeckt. Eine weitere Dachanlage mit rund 200 kW zur Deckung des Eigenbedarfs wird auf dem Betriebsgelände der ovag Netz GmbH auf der Warth bei Dorheim realisiert.

„Wir haben im vergangenen Jahr einige Projekte angeschoben und haben auch 2022 viel vor. Neben den Anforderungen aus dem Klimaschutz zeigt die aktuelle Situation in der Ukraine zusätzlich, dass wir einen schnellen und energetisch optimierten Ausbau grüner Energieerzeugung benötigen“, sagt Dr. Hans-Peter Frank.

„Regionalität und die Wetterau liegen uns sehr am Herzen. Deshalb sind wir Kunde bei der OVAG. Sie bietet schnellen und erstklassigen Service - aus der Region für die Region.“

*Marcel Heller,
Geschäftsführer*

Begleiter auf dem letzten Weg

Bestatter Marcel Heller will das Thema Tod enttabuisieren

Wieso wird man Bestatter? Wieso nicht, scheint alles an Marcel Heller zu entgegnen. Der 29-Jährige übt den Beruf seit mittlerweile 13 Jahren aus und ist so weit weg von allen Klischees, die rund um dieses Thema existieren, wie man es sich nur vorstellen kann. Das beginnt schon bei den Farben, die er für sein eigenes, im Februar eröffnetes Bestattungshaus

gewählt hat: Grün wie das Leben und die Hoffnung, statt tristes Schwarz. „In einer Sache sind sich Hochzeiten und Trauerfeiern ähnlich: Beides soll möglichst positiv in Erinnerung bleiben. Dafür möchte ich den Rahmen schaffen“, sagt er.

Marcel Heller sieht sich in erster Linie als Begleiter und Betreuer. Und für ihn ist es das, was den Beruf ausmacht – oder ausmachen sollte. „Den Menschen dabei auf Augenhöhe zu begegnen ist meiner Ansicht nach das Wichtigste.“ Er lehnt sich in seinem Stuhl zurück und denkt einen Moment nach. „Die Leute sind so verschieden. Man muss sich in diese Rolle reinfühlen – jedes Mal aufs Neue.“ Die dreijährige Ausbildung zur Bestattungsfachkraft, die auch Heller durchlaufen hat, umfasst alle Bereiche dieses sehr vielfältigen Berufs. Von den handwerklichen Dingen wie dem Ausschlagen von Särgen über Kosmetik und Herrichtung der Verstorbenen, die Arbeit mit Behörden und die Organisation der Trauerfeier bis hin zu den psychologischen Aspekten. „Was man nicht lernt beziehungsweise nicht lernen kann, sind Empathie und der Umgang mit den Menschen“, sagt er. Sein Eindruck sei, dass gerade das oft in den Hintergrund trete, wo es doch eigentlich das Wichtigste sei.

Neben dem Menschlichen ist es die Abwechslung, die ihn an seinem Beruf fasziniert. Er sei keiner, der acht Stunden im Büro sitzen könne. „Der Beruf ist so vielseitig: Du hast den Kontakt mit den Leuten, kannst helfen. Aber auch der handwerkliche Teil – die hygienische Versorgung, Überführung, Organisation der Trauerfeier, die dokumentarische Arbeit – ist ungeheuer vielfältig.“

Schon früh hat ihn das fasziniert. Als Kind begeistert er sich für archäologische Ausgrabungen und welche Geschichten sie erzählen. „Wenn etwa alte Knochen ausgegraben wurden,





meisten Menschen in Pflegeheimen oder Krankenhäusern. Das hat uns schon von diesem Thema entfernt. Früher waren die Leute da näher dran.“ Heller hat nach seiner Ausbildung in verschiedenen Bestattungshäusern gearbeitet. Was ihm dabei immer wieder aufgefallen ist: Es fehlen oft Raum und Zeit zum Abschiednehmen. Deshalb hat er in seinem Bestattungshaus einen Abschiedsraum eingerichtet. Das sei, findet er, viel intimer und persönlicher, als etwa in einer Trauerhalle. „Manche

Gemeinsam mit einem Partner bietet Marcel Heller auch Motorradbestattungen an.

dann habe ich mich gefragt: Wann haben diese Menschen gelebt – und vor allem wie? Das fand ich total spannend.“ Im Vorfeld der Firmung nimmt er an einem Workshop zum Thema Tod teil. „Das hieß: Arbeiten mit dem Tod, aber es war leider nur sehr theoretisch.“ Also macht Marcel Heller mit 14 ein Praktikum beim Bestatter. „Ich wusste überhaupt nicht, was mich da erwartet. Ich hatte auch noch nie einen Verstorbenen gesehen.“ Aber er merkt bald: „Das ist es, was ich tun möchte. Das passt zu mir, da kann ich mich entwickeln, Gutes tun, helfen.“

Der Umgang mit Verstorbenen sei kein Problem. „Man hat ja keine Bindung zu dem Toten. Das ist schon anders, als wenn man beispielsweise in der Pflege arbeitet und über einen längeren Zeitraum mit Jemandem zu tun hat, der dann stirbt.“ Belastend sei es aber manchmal dennoch, vor allem, wenn es um junge Menschen oder gar Kinder gehe. Dafür bekommt Marcel Heller von den Hinterbliebenen viel zurück: „Ich erlebe immer wieder unheimlich große Dankbarkeit. Da merke ich dann: Du machst etwas richtig.“ Denn Dankbarkeit, findet er, sei heute nicht mehr selbstverständlich. „Es wird ja alles hingenommen und das finde ich schade. Deshalb freut es mich umso mehr, wenn ich es in meinem Beruf anders erlebe und es schaffe, die Leute abzuholen. Das erfüllt mich auf jeden Fall.“

Darüber hinaus möchte Marcel Heller vor allem eins: neue Wege gehen. „Ich möchte den Umgang mit dem Tod enttabuisieren“, sagt er. Früher seien die Leute zu Hause gestorben und bis zur Beerdigung auch dort verblieben. „Heute sterben die

wollen das gar nicht, andere Menschen sind froh über diese Möglichkeit. Gerade für Kinder ist sowas wichtig. Die gehen da besser mit um, als man denkt“, sagt Heller. Er selbst erinnert sich dabei an den Tod seiner Urgroßmutter. „Ich hatte ein gutes Verhältnis zu ihr und hätte mich gerne verabschiedet, aber ich war noch klein und man hat das damals von mir ferngehalten. Das hat mir lange gefehlt.“ In Zukunft will er deshalb auch mit Jugend- oder Konfirmationsgruppen arbeiten und Trauerkurse anbieten.

Eine weitere Besonderheit ist die Motorrad-Bestattung, die er in Zusammenarbeit mit einem Partner anbietet: Eine Art letzte Ausfahrt – Sarg oder Urne werden dabei per Beiwagen transportiert – mit der Crew. „Das kann schlicht die Überführungsfahrt zur Beerdigung sein oder eine letzte Tour auf der Lieblingsroute des Verstorbenen“, erklärt Marcel Heller. Auch hier geht es darum, den richtigen Rahmen zu schaffen. Für positive Erinnerungen, die bleiben.

> Mehr Information:
Bestattungshaus
Marcel Heller



BESTATTUNGSHAUS
MARCEL HELLER

61206 Wöllstadt
Wartweg 1

Telefon: 06034/9397105 01577/3639246
kontakt@bestattungshaus-heller.de
www.bestattungshaus-heller.de



Umweltschutz mit 255-Euro-Bonus

Ob gewerblich oder privat: Jetzt registrieren,
THG-Quote über die OVAG geltend machen und Prämie sichern

Wer ein E-Auto mit reinem Elektroantrieb fährt, mindert nicht nur den weltweiten Verbrauch fossiler Kraftstoffe und spart CO₂, sondern kann dafür jetzt auch 255 Euro Prämie pro Jahr bekommen. Das Zauberwort lautet Treibhausgasminderungsquote, kurz THG-Quote. Der Verkauf der THG-Quote kann jetzt ganz bequem über die OVAG auf www.ovag.de/thg-quote abgewickelt werden – sowohl für private als auch geschäftlich genutzte E-Fahrzeuge.

Alle Halterinnen und Halter eines rein batteriebetriebenen Elektrofahrzeugs können ihre THG-Quote an die OVAG übertragen und dafür die Prämie in Höhe von 255 Euro bekommen. Als Nachweis genügt schon die Kopie des Fahrzeugscheins – Auskünfte über gefahrene Kilometer oder den Strommix bei der Ladung sind nicht nötig. Auch spielt es keine Rolle, ob das Fahrzeug privat oder gewerblich genutzt wird. Lediglich Hybridfahrzeuge sind von dieser Regelung ausgenommen. Die OVAG übernimmt die Zertifizierung der CO₂-Einsparungen beim Umweltbundesamt und zahlt umgehend nach Ausstellung der Bescheinigung durch das Umweltbundesamt die Prämien aus.

Im Anschluss werden die Zertifikate gebündelt an quotenpflichtige Unternehmen weiterverkauft. Für gewerbliche Flotten oder andere Fahrzeuge wie etwa E-Busse erstellt die OVAG auf Anfrage individuelle Angebote.

Wenig Aufwand, viele Vorteile

Eine Abwicklung über die OVAG bietet viele Vorteile: Denn THG-Quoten, die nicht von privaten oder gewerblichen E-Fahrzeug-Haltern geltend gemacht werden, werden von der Bundesregierung verkauft und fließen als Einnahmen in den Bundeshaushalt. Als regionaler Energieversorger mit 110-jähriger Tradition ist die OVAG ein seriöser Partner, der für eine schnelle und garantierte Auszahlung der Prämie sorgt – ohne viel Aufwand. Dafür gibt es nicht nur 255 Euro, sondern auch das gute Gefühl, die Verkehrswende in Deutschland sowie den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur in unserem Versorgungsgebiet und damit unsere Region zu unterstützen. Denn genau das tut die OVAG mit den Erlösen aus dem THG-Handel. Übrigens: Die THG-Prämie ist einkommensteuerfrei, wenn man als Privatperson keine weiteren derartigen

Einkünfte im steuerrechtlichen Sinne (§ 22 Ziffer 3 Satz 2 EStG) hat.

Was ist die THG-Quote?

Die Treibhausgasminderungsquote – kurz THG-Quote – ist eine gesetzliche Regelung, die den Ausstoß von schädlichen Treibhausgasen reduzieren soll. Unternehmen, die fossile Kraftstoffe in Umlauf bringen – wie etwa Mineralölunternehmen – sind verpflichtet, jedes Jahr ihre CO₂-Emissionen um einen festgesetzten Prozentsatz zu verringern. Neben Einsparungen dürfen Unternehmen auch Emissionszertifikate von Dritten, die die Vorgaben zur jährlichen Emissionsminderung übererfüllen, kaufen. Dazu gehören auch Halter von E-Fahrzeugen, Privatpersonen dürfen die THG-Quote ihres E-Fahrzeugs seit dem 1. Januar 2022 geltend machen.

> Ihr Ansprechpartner



Felix Vetter
Kundenberater
Elektromobilität

06031 6848-1183
e-mobilitaet@ovag.de
www.ovag.de/thg-quote

Neue Wege beim Ausbau

E-Ladeinfrastruktur: Lumos-Kino in Nidda ist erster Charge-Partner der OVAG

Die Verkehrswende ist ohne den flächendeckenden Einsatz von E-Mobilität nicht zu schaffen – gerade im ländlichen Raum, wo viele Menschen kaum auf das Auto verzichten können. Die Haupt-Stromquelle ist für fast alle Besitzer von E-Fahrzeugen komfortabel und günstig das eigene Zuhause. Gelegentlich bietet sich aber auch der Stopp an einer öffentlichen Ladesäule an. Die OVAG stellt in den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen öffentliche Ladeinfrastruktur bereit.

Der regionale Energieversorger OVAG geht dabei immer wieder auch neue Wege: In Nidda wurden drei neue Ladesäulen des Kinos „Lumos Lichtspiel und Lounge“ in das Ladesäulen-System der OVAG eingebunden. Das Kino ist damit erster Charge-Partner der OVAG. „Diese Kooperation ist ein großer Schritt zum weiteren flächendeckenden Ausbau der Ladeinfrastruktur in unserem Versorgungsgebiet“, freut sich Holger Ruppel, Leiter Vertrieb der OVAG.

Das Lumos-Kino hat drei Säulen mit insgesamt sechs Ladepunkten auf dem Kinoparkplatz von der OVAG bauen lassen, die von der OVAG betrieben, entstört und überwacht werden. Das heißt: Die OVAG übernimmt die gesamte Dienstleistung bis hin zur Abrechnung der Ladevorgänge, wodurch die Nutzung per OVAG E-Mobil-App und OVAG RFID-Ladechip möglich wird. Zugleich ist natürlich auch das Ad-hoc-Laden für Kunden, die keine Lade App nutzen, per Kreditkarte möglich. Auch Kunden von anderen Anbietern können dort – wie an allen OVAG-Ladesäulen über Roaming-Partner – bequem ihre E-Fahrzeuge aufladen. Die OVAG E-Mobil-App zeigt alle Ladepunkte der OVAG, ihre Verfügbarkeit und die jeweils aktuellen Preise an. Sie gibt zudem Auskunft darüber, wie viel Strom geladen wurde. Abgerechnet wird monatlich per SEPA-Lastschriftmandat. „Es freut mich, dass wir unsere Ladeinfrastruktur mit dieser Kooperation durch sechs neue Ladepunkte

ergänzen können. Gerade im ländlichen Raum ist der Ausbau für ein Gelingen der Verkehrswende wichtig“, sagt Ruppel. Das Kino in Nidda bietet sich an, da es ein Ort sei, an dem man verweile. „Man kann die Zeit, in der das eigene Fahrzeug lädt, bestens nutzen.“

Auch die Kinobetreiber Steffen Presse, Joram Gornowitz und Sebastian Weiß sind erfreut über die Kooperation. „Wir verstehen uns als Unternehmen aus der Region für die Region – und zwar über unsere Kernkompetenz ‚Kino‘ hinaus. Da ist es folgerichtig, dass wir in dieser Hinsicht auch neue Wege gehen“, sagt Steffen Presse. Auch die Partnerschaft mit der OVAG sei eine Folge dieses Selbstverständnisses. „Sie interpretiert das genauso wie wir: aus der Region für die Region. Deshalb ist sie der perfekte Partner.“



> E-Mobil-App nutzen und Gutscheine gewinnen!

Zum Start der Kooperation verlost die OVAG unter allen Kunden, die die OVAG E-Mobil-App nutzen, Kino-Gutscheine im Wert von insgesamt 1.000 Euro für das Lumos. Wer in der App registriert ist oder sich registriert und damit bis zum 31.07.2022 an einem der über 150 öffentlichen OVAG-Ladepunkte sein E-Fahrzeug geladen hat, bekommt die Chance auf einen Gutschein. Den Hauptgewinner lädt das Lumos ein, sich einen Film der Wahl aus dem aktuellen Programm exklusiv mit Familie und Freunden im Saal Mystique anzusehen.



So sieht die Startseite des neuen Kundenportals aus: Hier kann man sich schnell und einfach registrieren oder anmelden.

Einfach, sicher und flexibel

Mit dem Self Service Portal der OVAG ist die Verwaltung von Strom- und Gasverträgen ein Kinderspiel

Mit dem neuen Self Service Portal der OVAG ist die Selbstverwaltung von Strom- und Gasverträgen für Privatkunden ab sofort noch einfacher und flexibler. Das Kundenportal der OVAG, ein passwortgeschützter Bereich innerhalb der Unternehmens-Website, ist ein weiterer Baustein für einen noch umfassenderen Service.

Der persönliche oder telefonische Kundenkontakt soll dabei nicht ersetzt, sondern vielmehr ergänzt werden. „Zu vergleichen ist das Angebot mit dem, was Dienstleister in anderen Branchen, etwa im Mobilfunk oder beim Online-Banking, in ähnlicher Form anbieten. Als moderner, regionaler Energieversorger wollen wir unseren Kunden so künftig die Möglichkeit bieten, ihre Verträge selbstständig und ohne großen Aufwand online zu verwalten, wenn sie dies wünschen“, erklärt OVAG-Vertriebsleiter Holger Ruppel. Privatkunden können das Portal nutzen, indem sie

sich einmalig mit Vertragskontonummer und Zählernummer registrieren.

Kunden können im Portal ihre persönlichen Daten hinterlegen und ändern, Zählerstände melden, SEPA-Lastschriftmandate erteilen oder ändern und Rechnungen abrufen sowie Abschlagsänderungen vornehmen. Darüber hinaus sind auch Tarifwechsel bequem über das Portal möglich. Kunden haben ferner die Möglichkeit, sich Modellrechnungen erstellen zu lassen und Umzüge zu melden. Auch die Verwaltung mehrerer Verträge, beispielsweise bei Zweitwohnsitzen oder für Verwandte, ist möglich. Zudem können die Kunden über den geschützten Bereich Kontakt zur OVAG aufnehmen. Auch neue Kunden können sich registrieren und online über das Portal Verträge abschließen.

„Mit diesem Angebot stellt sich die OVAG nicht nur in Sachen Service noch breiter auf, sondern trägt auch zur

weiteren digitalen Transformation der Region bei. Die Digitalisierung spielt besonders im ländlichen Raum eine wichtige Rolle“, sagt Holger Ruppel. „In der heutigen Zeit ist es wichtig, dass der Kunde selbst wählen kann, auf welchem Wege er mit uns in Kontakt tritt und kommuniziert. Es freut mich besonders, dass wir mit dem Kundenportal jetzt noch eine weitere Möglichkeit bieten, die zudem bequem, sicher und schnell ist“, ergänzt Stefan Bodem, Sachgebietsleiter Vertriebsmanagement.

Wichtig: Die bereits bestehenden Online-Services, die schon jetzt ohne Login genutzt werden können, bleiben ebenfalls bestehen. So können auch Kunden, die sich nicht registrieren möchten, einen Teil unseres Serviceangebots online nutzen.



> ovag.de/kundenportal



Nutze Deine Chance – eine vielseitige Ausbildung erwartet Dich.

Entscheide dich für ein regionales Unternehmen mit Zukunft: Die OVAG-Gruppe steht für Energie, Engagement und Fortschritt. Und für Ausbilder/Ausbilderinnen, die dich fördern und fordern. **Bewirb dich jetzt für eine Ausbildung ab 1. August 2023:**

- > Elektroanlagenmonteur (m/w/d)
- > Anlagenmechaniker für Rohrsystemtechnik (m/w/d)
- > Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)
- > Industriekaufmann (m/w/d)

Wir freuen uns darauf, dich kennen zu lernen.

www.ovag-ausbildung.de

☎ 06031 82-0 ✉ ausbildung@ovag-gruppe.de 🌐 [ovag.gruppe](https://www.ovag-gruppe.de)

Du hast noch Fragen?

Gerne hilft dir Jacqueline Borst telefonisch weiter: 06031 82-1157. Infos zur Ausbildung findest du auch unter www.ovag-ausbildung.de.

Du willst bei uns durchstarten?

Dann bewirb dich online auf unserer Website oder sende deine **Bewerbungsunterlagen bis zum 30.09.2022** per E-Mail an: ausbildung@ovag-gruppe.de

OVAG-Gruppe
Personalabteilung
Hanauer Straße 9-13
61169 Friedberg

Betriebsingenieur David Tetz, Manuel Christ, Sachgebietsleiter Netzplanung und Strategie (von links), und Michael Junk, Ausbilder für technische Berufe (rechts), mit dem Auszubildenden im zweiten Lehrjahr Taylor Santerre in der Lehrwerkstatt der OVAG-Gruppe auf dem Betriebsgelände Warth.



Unterricht zum Anfassen

Die OVAG-Gruppe bietet Berufe mit Zukunft und ermuntert junge Menschen früh, sich mit Technik zu beschäftigen

Eine Forderung von „Fridays for Future“ lautet: „Wir brauchen neue Technologien für den Klimaschutz.“ Zu ergänzen ist: Auch das Fachpersonal muss vorhanden sein. Technikerinnen und Techniker, die beispielsweise das Stromnetz fit für die Zukunft machen. Wie das funktioniert, lernt man in der Ausbildungswerkstatt der OVAG-Gruppe in Friedberg. Und im besten Fall kann man Jugendliche schon in der Schule dafür begeistern, später einen technischen Beruf zu ergreifen. Man muss den Schulunterricht spannend machen, darf nicht nur Theorie vermitteln, sondern muss ganz praktischen Unterricht machen. In der Singbergschule in Wölfersheim klappt das, auch dank Unterstützung der OVAG. Zwei Besuche, die zeigen wie das geht.

Erste Station: Die Ausbildungswerkstatt auf dem Betriebsgelände Warth. Eine Grundschalttafel reiht sich an die nächste, aus jeder hängen unzählige Drähte heraus. Welcher Draht muss mit welchem verbunden werden? Eine Aufgabe, die ganz am Anfang der Ausbildung steht. Kleiner Tipp vom Laien: Nur

nicht Schwarz mit Blau verbinden! Sonst knallt's und bruzzelt's. An einer anderen Werkbank lötet ein Schülerpraktikant der Wölfersheimer Singbergschule Kupferdrähte zu einer Figur zusammen. Taylam Genlik tritt hinzu, er erlernt den Beruf des Elektroanlagenmonteurs. Die Ausbildung sei „super“, sagt er, der Beruf „spannend“. Das ist kein Wunder, Technik bleibt nicht stehen. Ständig kommen neue Aufgaben auf Elektriker und Elektro-Ingenieure zu. „Die Mobilitätswende ist so eine neue Aufgabe“, sagt Manuel Christ, Sachgebietsleiter Netzplanung und Strategie bei der ovag Netz GmbH. Es geht um Dekarbonisierung, um den Abschied von den fossilen Brennstoffen Öl, Kohle und Gas. „Die Zukunft setzt auf regenerativen Strom, auf Wärmepumpen, Elektro-Autos, auf das Smart-house. Und das speist sich alles aus einem Energieträger: Strom.“ Wo viel Strom fließen soll, muss auch das Netz für die Hausversorgung entsprechend ausgebaut sein. „Wir planen für 40 bis 80 Jahre, müssen jetzt bedenken, was einmal kommen könnte.“ Das neue Stromnetz ist digital. Eine wichtige Voraussetzung für die Energiewende. Immer mehr Hauseigen-



tümer erzeugen über Photovoltaik-Anlagen selbst Strom und speisen ihn ins Netz ein. Sie werden „Prosumer“ genannt, ein Kofferwort aus den englischen Wörtern für „Produzent“ und „Konsument“. Rund 2500 Ortsnetzstationen betreut die ovag Netz GmbH, an jedem hängen Ortsnetze und Einzelkunden. Neben notwendigen Netzerweiterungen zur Steigerung der Übertragungskapazität muss das Netz auch erneuert werden. Das geschieht natürlich nicht auf einmal, sondern schrittweise. „Wir machen etwas Nachhaltiges“, sagt Christ. „Das ist ein zukunftssicherer und spannender Job.“

Das dachten sich aktuell auch 41 junge Leute, die im OVAG-Ausbildungszentrum „Auf der Warth“ bei Dorheim eine Ausbildung machen: als Elektroanlagenmonteur (drei Jahre Lehrzeit) oder als Elektroniker für Betriebstechnik (dreieinhalb Jahre). „Und alle werden für mindestens ein Jahr übernommen“, sagt Michael Junk, Ausbilder für technische Berufe. „Außerdem bieten wir in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen das duale Studium an: Ingenieur-

studium, kombiniert mit Industriepraxis.“ Fachkräftemangel ist längst zu spüren. Die OVAG-Gruppe bildet auch Industriekaufleute, Anlagenmechaniker, Fachkräfte für Abwassertechnik und Fachinformatiker für Systemintegration aus, sagt Junk. Das Besondere im Ausbildungszentrum ist, dass nur zwölf der 16 Azubis pro Jahrgang bei der ovag Netz GmbH beschäftigt sind. „Vier Azubis kommen von Kooperationspartnern ohne eigene Ausbildungswerkstatt.“ Die OVAG-Gruppe zahlt Tariflohn und bietet Aufstiegschancen. Aber auch beim regionalen Energieversorger muss man registrieren, dass sich der Arbeitsmarkt wandelt. Junk: „Wir spüren den Fachkräftemangel. Es gibt weniger Bewerber als früher.“ Als Junk vor Jahren bei der OVAG-Gruppe anfang, waren es sechs Azubis, ausgewählt aus 120 Bewerbern. Heute sind es zwölf aus 30. Alle werden zum Bewerbungstag eingeladen. „Es wird niemand vorher aussortiert.“ Außerdem gibt es Praktikumsplätze für Schüler und Studenten. Was die jungen Leute für eine Ausbildung bei der OVAG mitbringen sollen? „Mindestens einen guten Hauptschulabschluss, Affinität zur Technik und gute



Taylor Santerre macht bei der ovag Netz GmbH eine Ausbildung zum Elektroanlagenmonteur und ist im zweiten Lehrjahr. Die Auszubildenden der OVAG-Gruppe arbeiten während ihrer Ausbildung unter anderem auch in der Lehrwerkstatt. Der Ausbildungsstandort auf dem Betriebsgelände Warth soll in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden.

Noten in Mathe und Physik", sagt Junk. Die Ausbildung beginnt mit den Grundlagen der Mechanik: „Bohren, Senken, Drehen, Schweißen, Fräsen. Dann folgt die Elektrotechnik, vom Lötten von Drähten bis zur Konstruktion von Steuerungstechnik.“ Netz-spezifisch kommt die Ausbildung in der Kabel- und Freileitungstechnik hinzu. „Die Azubis können nachher alles, sind überall einsetzbar.“ Ein Azubi bestätigt das. „Die Arbeit ist echt vielfältig. Das hätte ich nie geglaubt.“ Wobei sich die Vielfalt auch daran zeigt, dass Techniker heute öfter digital am Rechner oder mit SD-Karten beschäftigt sind. Spannend sei das. Und die Atmosphäre in der Werkstatt sei auch gut. „Das passt.“

Früh Begeisterung wecken

Noch früher setzt die Unterstützung heimischer Schulen bei anschaulichem Unterricht an, wie zum Beispiel in Wölfersheim, der zweiten Station dieses Textes. Im Ranking der beliebtesten Studienfächer landet die Elektrotechnik nur auf Rang zehn – hinter der Germanistik. Den 72.094 potenziellen Lehrerinnen, Redakteuren und Taxifahrern stehen 67.598 Studierende der Elektrotechnik gegenüber – überwiegend Männer, bei der Germanistik überwiegend Frauen. Dabei sind die Berufschancen (die ironische Aufzählung deutet es an) auf der technischen Seite besser. „Es ist kein Makel, nicht zu studieren“, sagt Christine Weckler. Die Gymnasiallehrerin für

Deutsch und katholische Religion ist an der Wölfersheimer Singbergschule unter anderem für die Berufsorientierung zuständig. Viele Eltern wollten, dass ihr Kind studiere. Wichtig sei, dass der spätere Beruf ein Lebtage lang Freude mache, „ob mit oder ohne Studium“, sagt Weckler. Und verweist auf das spannende Angebot an Studienfächern der Technischen Hochschule vor der Haustür.

Seit die Singbergschule kooperative Gesamtschule mit Oberstufe geworden ist, ist sie mit 1.500 Schülerinnen und Schülern die größte Schule im Kreis. „Wir arbeiten sehr praktisch“, sagt Weckler. Zur Theorie komme stets das Ausprobieren hinzu. Es gibt zig Angebote zur Berufsorientierung und viele Kooperationen mit heimischen Firmen. „Wenn die Kinder in Betrieben selbst löten, fräsen und bohren, sammeln sie eigene Erfahrungen“, sagt Mathe- und Physiklehrer Dr. Jan Hofmann. „An der Drehbank erfahren sie, wie wichtig Sinus und Cosinus sind.“ Wer das begriffen hat, passt im Unterricht besser auf. Junge Leute wollen Jobs im IT-Sektor. Es gibt Tage der Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Besichtigungen von Firmen oder der THM. Hofmann beobachtet, dass es bei den Berufswünschen der jungen Leute einen großen Run auf den IT-Sektor gibt. Und ja: Es gebe auch Schüler, die sich Hoffnung auf eine Karriere als Influencer machten. In der 8. Klasse des Gymnasialzweigs sind die Jugendlichen gerade ganz praktisch beschäftigt. Sie bauen Stromkreise auf, erkunden mit

Holz, Glas, Graphit und Metall, welches Material Strom leitet. „Unterricht zum Anfassen“ gebe es auch in anderen Fächern, etwa in Chemie, wenn Schleim und Knete hergestellt werden. „Mit Speck fängt man Mäuse“, sagt Weckler schmunzelnd. Der Unterricht müsse anschaulich sein, um die Jugendlichen aufs Berufsleben vorzubereiten. Ab 1913 wurde bei Wölfersheim ein Braunkohle-Kraftwerk betrieben. Eine Keimzelle der heutigen OVAG-Gruppe. Auch heutzutage wird in Wölfersheim noch Strom erzeugt, im Solarpark und in einer Biogasanlage. Wie viel Strom dort oder anderswo fließt, lässt sich mit einem Messgerät feststellen, das Hofmann zeigt: Es sieht aus wie ein dickes Funktelefon mit vielen Tasten und ist eine Spende der OVAG. Christine Weckler: „Die Messgeräte und vor allem die Wärmebildkameras konnten wir mit Hilfe der OVAG anschaffen, das hätte sich die Schule sonst nicht leisten können.“

„Wir unterstützen regelmäßig heimische Schulen“, sagt David Tetz, Betriebsingenieur bei der ovag Netz GmbH und Projektleiter für die Umstellung der Stromzähler auf das digitale Zeitalter. Bis 2032 müssen 255.000 Stromzähler ausgetauscht werden. Ein Bundesgesetz schreibt das vor. Die Zahl der Bewerber für Ausbildungsplätze in der Elektronikbranche ist zurückgegan-

gen. „Vor 20 Jahren hatten wir noch die freie Auswahl unter zig Bewerberinnen und Bewerbern. Das ist deutlich weniger geworden.“

Handwerker gesucht

Vor der Gesetzesänderung schafften die Monteure den Austausch von 4.000 Geräten pro Jahr. Jetzt müssen es über 30.000 im gleichen Zeitraum sein. Die meisten Geräte werden einfach durch neuere ersetzt, die den Stromverbrauch digital aufzeichnen, aber nicht übertragen. Bei rund 15 Prozent der Stromkunden wird zusätzlich ein „Gateway“ eingebaut. Damit, erläutert Tetz, baut die ovag Netz GmbH ein „intelligentes Stromnetz“ auf. Die OVAG-Gruppe ist der größte Ausbilder in technischen Berufen in der Region. „Wir wollen junge Leute für technische Berufe begeistern“, sagt Tetz. Sie kooperiert mit der THM, gibt jungen Leuten über Praktika die Chance, in den Beruf reinzuschnuppern, bietet das duale Studium an und nimmt auch Schülerpraktikanten auf. „Das Stromnetz muss intakt gehalten werden, Neubaugebiete werden angebunden, Kabel erneuert, Zähler ausgewechselt“, zählt Tetz auf. Es gibt viel zu tun, und nicht nur studierte Techniker, auch Handwerker sind gesucht.

JÜRGEN WAGNER

> Infotag Ausbildung

Einen ganzen Tag lang gaben die Ausbilder und aktuellen Auszubildenden sowie einige Mitarbeiter der OVAG-Gruppe beim Infotag Ausbildung am 21. Mai auf dem Betriebsgelände Warth zwischen Friedberg und Dorheim praxisnahe Einblicke in die zahlreichen und vielfältigen Berufsfelder der OVAG-Gruppe.

Ob technische Berufe wie Anlagenmechaniker, Elektroanlagenmonteur oder kaufmännische Ausbildungsberufe – für jeden interessierten

Schüler war hier etwas dabei. „Der Infotag gibt Schülern die Möglichkeit, uns und die OVAG-Gruppe kennen zu lernen und ein Gefühl dafür zu bekommen, was sie bei uns während der Ausbildung erwartet“, sagt Michael Junk, Ausbilder für technische Berufe, am Rande der Veranstaltung. „Zahlreiche junge Menschen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht, was uns sehr freut. Wir hoffen, dass sich einige für eine Ausbildung bei der OVAG-Gruppe entscheiden“, ergänzt Jacqueline Borst, Ausbilderin für kaufmännische Berufe.

OVAG-Gruppe mehrfach ausgezeichnet

Regionaler Energieversorger zählt zu den TOP-Ausbildungsbetrieben

Es ist ein echter Grund zum Feiern: Gleich dreifach wurde die OVAG-Gruppe in den vergangenen Monaten im Bereich Ausbildung ausgezeichnet.

„Deutschlands beste Ausbilder“ des Jahres 2021 – zu diesem besonderen Kreis zählt die OVAG-Gruppe seit Kurzem. Ermittelt wurde das vom Wirtschaftsmagazin „Capital“ gemeinsam mit der Talent-Plattform [ausbildung.de](https://www.ausbildung.de). Nach dieser Auswertung glänzt die OVAG-Gruppe mit vier von fünf möglichen Sternen in der Kategorie 500 bis 2.000 Mitarbeiter.

„Das bestätigt die jahrzehntelange Arbeit, die wir in die Ausbildung unserer Nachwuchskräfte investieren. Als kommunales Unternehmen bieten wir mittlerweile durchschnittlich 18 Ausbildungsplätze pro Jahr an. Wir freuen uns, damit einen Beitrag zur Förderung der Region und der jungen Menschen leisten zu können“, kommentiert Personalchefin Dr. Martina Faber das erfreuliche Ergebnis.

Dem nicht genug: Erstmals ermittelte das Marktforschungsinstitut SWI Finance im Auftrag des „Handelsblattes“ in einer Studie, welche Unternehmen in Deutschland führend in Aus- und Weiterbildung sind. Mehr als 2.400 Betriebe beteiligten sich an der Studie, aber nur 162 wurden im Bereich der Aus- und lediglich 69 im Bereich der Weiterbildung ausgezeichnet. Darunter die OVAG-Gruppe, die im Rahmen der Bestenliste zum Unternehmen mit „TOP Ausbildungsbedingungen“ gekürt wurde.

Und weil aller guten Dinge drei sind: Auch Focus Money listet die OVAG-Gruppe unter den besten Ausbildungsbetrieben in der Kategorie „Regionaler Energieversorger“. Für die Studie „Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2022“ wurden von November 2020 bis Oktober 2021 gut 20.000 Unternehmen in verschiedenen Kategorien untersucht. Die OVAG-Gruppe erhält diese Auszeichnung bereits zum dritten Mal in Folge. Damit ist die OVAG-Gruppe in Sachen Ausbildung bestens aufgestellt und für alle, die demnächst in den Beruf starten wollen eine nahe und gute Wahl – aus der Region für die Region.

Von der ersten Glühbirne zur Digitalisierung

110 Jahre OVAG-Gruppe: Das Stromnetz



Es kam vor, dass die Monteure der Strommasten in den 1910er-Jahren auch mal von mit Äxten und Stangen bewaffneten Bauern empfangen wurden. Der Heißhunger auf Strom kühlte die Gemüter allerdings recht schnell. Heute ist ein Leben ohne Strom nicht vorstellbar. Die Anlagen, wie zum Beispiel das Umspannwerk Altenstadt (rechts), werden deshalb stets auf dem neuesten Stand gehalten.

Wutbürger muss es wohl damals schon gegeben haben. In den 1910er-Jahren traten sie in der damaligen Provinz Oberhessen in Gestalt von mit Äxten und Stangen bewaffneten Bauern auf. Sie brachten die Monteure der neuen Strommasten vorübergehend in die Bredouille. Masten, die angeblich die Kultur und Landschaft verschandeln würden. Die Masten, die elektrisches Licht in die Stuben brachten, waren einigen Menschen nicht geheuer. Doch der Fortschritt war nicht aufzuhalten, die Vorzüge der neuen Energieform lagen zu deutlich auf der Hand. Die Parallele zur heutigen Diskussion um das Errichten von Windkraftanlagen sticht geradezu ins Auge ...

Bereits 1906 hatte Forstmeister Karl Weber, der sich seit 1903 mit den Fragen der Elektrifizierung Oberhessens befasste, in einem Artikel für das „Schottener Kreisblatt“ geschrieben: „Die Beleuchtungsfrage steht durch die Verschlechterung und Verteuerung des Petroleums und erhöhten Ansprüchen der Bevölkerung an Licht und Kraft in den Landstädten heute im Mittelpunkt der Erörterung.“ Dabei konzentrierten sich seine Gedanken darauf, durch eine Vereinigung der Flüsse Hillersbach und Nidder genügend Wasserkraft für eine „Elektrische Zentrale“ im Gebiet Lißberg bei Ortenberg bereitzustellen.

Für uns Heutige, die wir mit allem Komfort der elektrischen Energie wie selbstverständlich aufgewachsen sind beziehungsweise aufwachsen und ein Leben lang nutzen, mag die Schilderung einer Zeitzeugin aus Friedberg aus dem Jahr 1915 durchaus befremdlich klingen: „Als wir in unserer Wohnung elektri-

sches Licht bekamen, saßen alle zusammen im Wohnzimmer. Diese Glühbirnen waren unglaublich teuer. Bevor wir den Schalter das erste Mal umlegten, war meine Mutter sehr aufgeregt und hatte ein wenig Angst. Bis heute mag ich lieber Kerzenlicht, das flackert so gemütlich.“

Schalter auf Schalter...

Damit die ersten Glühbirnen überhaupt die Häuser und Wohnungen erhellen konnten, hatte der erste Direktor der provinziellen Überlandanlage (später umbenannt in Überlandwerk Oberhessen und heute als OVAG allseits bekannt), Richard von Stadler, Ende 1911 mit den Planungen der ersten „Elektrischen Überlandanlage“ begonnen. Ein Jahr nach Errichtung der Anlage, im April 1913, erfreuten sich 15 Gemeinden in der Wetterau der elektrischen Versorgung, die erste davon war Södel. Dann kam Dorheim. Es ging weiter Schlag auf Schlag, Schalter auf Schalter – Ende 1913 waren bereits 121 Ortschaften angeschlossen. Damit dies überhaupt gelingen konnte, hatte sich das damalige Großherzogtum Hessen-Darmstadt als staatliche Institution dazu verpflichtet, in Wölfersheim ein Kraftwerk zu errichten, dieses gespeist mit der im Umkreis bereits seit knapp 100 Jahren zu Fremdzwecken abgebauten Braunkohle. Das Kraftwerk belieferte den Kreis Friedberg sowie Teile der Kreise Gießen und Schotten mit Strom.

Der Bedarf an Energie war von Anfang an enorm, er steigerte sich zu einem regelrechten Heißhunger. Das Kraftwerk in Wölfersheim musste wiederholt erweitert werden. 1923 erzeugte und

lieferte die spätere OVAG zum ersten Mal „Öko-Strom“ – sie griff die bereits erwähnte Idee des Forstmeisters Karl Weber auf und errichtete nach gut zwei Jahren Bauzeit das Wasserkraftwerk Lißberg. Seit nahezu 100 Jahren verrichtet dieses Kraftwerk nun zuverlässig seine Dienste. Es ist eine Art Symbol dafür, dass der OVAG die Förderung regenerativer Energien schon seit ihren Anfängen am Herzen lag und heute mehr denn je am Herzen liegt.

Schritt für Schritt weitete das 1937 in den ZOV (Zweckverband Oberhessische Versorgungsgebiet) überführte Überlandwerk sein Netz aus. Die Länge der Kabel, die Anzahl der Strommasten und der Umspannwerke nahmen rapide zu.

Damit die Stromversorgung derart zuverlässig funktioniert, bedarf es einer Vielzahl von gut ausgebildeten, kompetenten und motivierten Mitarbeitern. Daran mangelte es der OVAG Dank seiner großen, andauernden eigenen Ausbildungsanstrengungen noch nie. Ein

weiterer Maßstab für die Qualität ist die jährlich von der Bundesnetzagentur veröffentlichte Statistik, die auf einen Blick aussagt, wie viele Minuten im Jahr durchschnittlich der Strom im betriebenen Nutzgebiet ausgefallen ist. In dieser Statistik nimmt der Netzbetrieb seit vielen Jahren eine Spitzenposition in Sachen Stabilität ein, bewegt sich doch die Ausfallzeit in einem niedrigen Minutenbereich – und das in einem Gebiet, das größer ist als das Saarland.

Herzstück der physikalischen Stromversorgung ist die Verbundleitstelle auf dem Betriebsgelände Warth, zwischen Friedberg und Bad Nauheim gelegen. Von dort aus haben die Netzfürer unser gesamtes Strom- und Trinkwassernetz im Blick. Rund um die Uhr, an jedem Tag im Jahr, jederzeit bereit, steuernd einzugreifen, um Störungen möglichst von der Netzleitstelle aus zu beheben oder um Monteure zeitnah und zielgenau loszuschicken, wenn es an einer Stelle zu einer Unterbrechung der Stromversorgung kommt, meist verursacht durch Bauarbeiten oder Naturereignisse. Der

Netzbetrieb tut viel, um die Anlagen technisch auf dem neusten Stand zu halten. Das setzt unter anderem regelmäßige Wartungen, Instandhaltungen voraus. Hinzu kommen rechtzeitig getätigte Investitionen. In den Genuss all dieser Aussteuerungen kommen die Verbraucher über die äußerst zuverlässige Versorgungssicherheit.

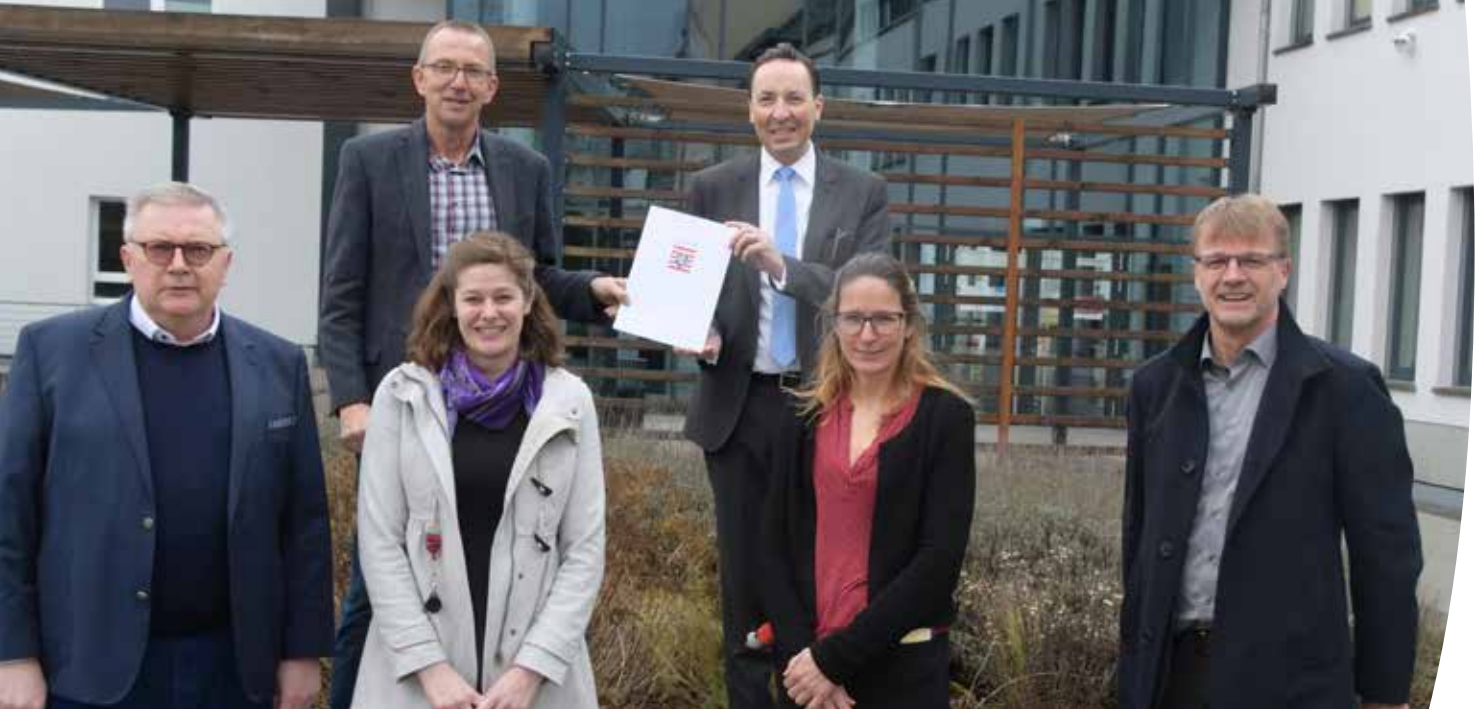
Darüber hinaus galt und gilt der Blick neben dem hier und jetzt stets der Gestaltung der Zukunft, die es klug und mit Bodenhaftung zu meistern gilt. Dies erfordert auch die Anpassung des Stromnetzes an die neuen Gegebenheiten. Die Versorgung erfolgte früher mit einer Einbahnstraße – der Strom floss von zentralen Erzeugern zum Verbraucher. Heute wird Strom auch aus Anlagen Erneuerbarer Energien dezentral an vielen Orten eingespeist. Viele der vormals reinen Verbraucher sind mittlerweile „Prosumer“ geworden, Produzenten und Konsumenten von Strom, zum Beispiel mittels hauseigener Photovoltaik-Anlagen.

Eine weitere Herausforderung ist die damit einhergehende notwendige Digitalisierung des Stromnetzes. Auch daran wird derzeit und in den kommenden Jahren mit Hochdruck gearbeitet.

Auch diese Aufgabe werden wir als OVAG meistern. Genauso wie vor 110 Jahren das Aufstellen der ersten Strommasten.

Zum 110-jährigen Bestehen gibt die OVAG eine Broschüre heraus. Interessenten können diese kostenlos per Post anfordern, entweder per E-Mail an redaktion@ovag.de oder telefonisch unter 06031 6848-0.





Übergabe des Förderbescheids in Friedberg. Hinten, v.l.: Joachim Arnold und Staatssekretär Oliver Conz. Vorne v.l.: Oswin Veith, Sandra Bieker (OVAG Wasser), Renate Mäder (Rechtsabteilung) und Dr. Wilhelm Bouwer vom Umweltministerium.

Oberhessen bekommt Teilräumliches Wasserkonzept

Hessen fördert nachhaltige und klimaangepasste
öffentliche Wasserversorgung mit über 430.000 Euro

„Wir sind erfreut über die Unterstützung durch das Land Hessen. Sie zeigt zum einen, wie wichtig ein ganzheitlicher Ansatz ist. Zum anderen ist dies auch eine Anerkennung dessen, was die OVAG in den vergangenen Jahren auf diesem Gebiet bereits geleistet hat“, begrüßte OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold Oliver Conz, Staatssekretär im Hessischen Umweltministerium. Im Namen von Umweltministerin Priska Hinz überreichte Conz der OVAG einen Förderbescheid in Höhe von 430.000 Euro für das Teilräumliche Wasserkonzept Oberhessen. „Als kommunaler Versorger haben wir den nachhaltigen Umgang mit dieser wichtigen Ressource seit Jahren im Blick. Es ist unser Anliegen, die Menschen sicher und umweltschonend zu versorgen“, fügte Vorstand Oswin Veith hinzu.

„Für uns Menschen, die Tiere und Pflanzen ist ausreichend sauberes Wasser lebensnotwendig. Die Klimakrise und die damit einhergehenden Temperaturanstiege und Trockenphasen in Verbindung mit Änderungen bei den Niederschlägen stellt die Versorgungsbetriebe und die Kommunen vor große Herausforderungen“, heißt es im Bescheid des Ministeriums. „Die Region ist hierbei auch auf die interkommunal betriebene Gewinnung von Trinkwasser aus der Wetterau und dem Westlichen Unteren Vogelsberg angewiesen.“ Damit Kommunen ihr Trinkwasser nachhaltig und klimaangepasst gestalten können, fördert das Ministerium die Erstellung eines gemein-

samen Wasserkonzeptes der OVAG und den von ihr versorgten Städten und Gemeinden in der Wetterau. Die Fördersumme in Höhe von exakt 431.760 Euro entspricht 80 Prozent der Gesamtkosten.

„Um besser auf die klimatischen Veränderungen vorbereitet zu sein, hilft das Teilräumliche Wasserkonzept Oberhessen dabei, die Entwicklungen der Trinkwasserversorgung zu prognostizieren und gleichzeitig Chancen und Risiken zu ermitteln, die bei der langfristigen Sicherstellung berücksichtigt werden müssen. Gleichzeitig sollen bei der Konzepterstellung aber auch die Auswirkungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt werden“, skizzierte Joachim Arnold die Entwicklungsperspektiven des Projektes.

Das Teilräumliche Wasserkonzept im Versorgungsgebiet der OVAG kommt direkt 20 kommunalen Wasserversorgern zugute. „Es prognostiziert die zu erwartenden Entwicklungen, die Optimierungspotenziale, und passenden Maßnahmen zur langfristigen Sicherstellung der Wasserversorgung“, ging Joachim Arnold auf einen weiteren Aspekt ein. „Hierbei ist sowohl das Zusammenspiel zwischen den kommunalen Energieversorgern und der Wasserbeschaffung durch die OVAG zu betrachten und zu bewerten als auch die Funktion des Unternehmens als zentraler Akteur im Leitungsverbund“, fügte Oswin Veith hinzu.

EEG-Umlage fällt weg

OVAG gibt Differenz in vollem Umfang an ihre Kunden weiter

Die EEG-Umlage, die Stromkunden seit Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Jahr 2000 über ihre Stromrechnung für jede Kilowattstunde (kWh) an den Staat entrichten müssen, fällt zum 1. Juli ersatzlos weg.

Die Bundesregierung reagiert damit auf die stark steigenden Energiepreise und möchte für die Verbraucher Entlastung schaffen. Die OVAG wird den Wegfall dem am 28. April vom Bundestag verabschiedeten Gesetz entsprechend komplett an ihre Kunden weitergeben.

„Der geplante Wegfall der EEG-Umlage in Höhe von 3,72 ct/kWh ab dem 1. Juli 2022 wird selbstverständlich in vollem Umfang an die Kunden weitergegeben werden. Die OVAG wird damit das Gesetz, das die Abschaffung der EEG-Umlage regelt, umsetzen“, sagt OVAG-Vertriebsleiter Holger Ruppel.

Wichtig ist jedoch: Die Höhe der Abschlagszahlungen ändert sich dadurch nicht automatisch. Der Bund hat die Abschaffung der EEG-Umlage auf den Weg gebracht, damit die Verbraucher die zu erwartenden weiter

steigenden Kosten für Strom zumindest teilweise kompensieren können. Hintergrund sind hier die stark steigenden Beschaffungskosten an den Strombörsen, welche die Versorger (in Zukunft) an ihre Kunden weitergeben müssen. Kunden können sich jedoch zwecks Abschlagsanpassungen mit der OVAG in Verbindung setzen oder den Abschlag selbst über das Kundenportal ändern.

Eigentlich sollte die Umlage erst zum 1. Januar 2023 wegfallen, nun kommt der Schritt bereits zur Jahresmitte 2022. „Die Weitergabe wird deshalb tagesgenau vom 1. Juli bis 31. Dezember für den errechneten Verbrauch umgesetzt. Dies ist dann für jeden Kunden auf der nächsten Jahresverbrauchsabrechnung einsehbar. Die Abrechnung wird wie bei der vorübergehenden Senkung der Umsatzsteuer im Jahr 2020 erfolgen“, erklärt Holger Ruppel das weitere Vorgehen.

Die EEG-Umlage diente dem Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland. Förderkosten für Erneuerbare Energien sollen künftig aus dem Energie- und Klimafonds finanziert werden.

Backstreet's back alright!

5 x 2 Tickets für das Konzert der Backstreet Boys gewinnen

In den 90ern ließen sie Millionen von Teenager-Hezen höher schlagen – die Backstreet Boys. Wohl kaum jemand hätte gedacht, dass es sie Jahrzehnte später als Band immer noch geben würde. Doch nun ist die erfolgreichste Boyband aller Zeiten zurück – Nick, Howie, Kevin, Brian und A.J. werden in diesem Jahr wieder auf den großen Bühnen der Welt stehen.

Im Zuge ihrer DNA World Tour kommen sie 2022 nach langer Zeit auch wieder nach Deutschland zurück – und ihr könnt live dabei sein: Denn die OVAG verlost 5 x 2 Tickets für das Konzert am Montag, dem 17. Oktober 2022, in der SAP-Arena in Mannheim. Abfahrt mit dem Bus ist gegen 16.30 Uhr in Friedberg, wo die Gewinner nach dem Konzert auch wieder ankommen werden.

Du bist zwischen 18 und 26 Jahre alt und willst dabei sein? Dann mach mit!

**GEWINN
SPIEL**



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 15. August 2022 eine E-Mail mit dem Betreff „Backstreet Boys“ an:

teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.**

> Stichwort: Backstreet Boys

> Einsendeschluss: 15. August 2022

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

Großes Jubiläumsrätsel

Mitmachen und einen von über 220 Preisen gewinnen



In diesem Gitter sind 43 Begriffe zum Thema 110 Jahre OVAG versteckt. Die Wörter können in jede Richtung laufen – diagonal, rückwärts oder von unten nach oben. Wenn Sie alle Begriffe gefunden haben, ergeben die übriggebliebenen Buchstaben der Reihe nach gelesen ein Lösungswort.

B	S	T	R	O	M	N	E	T	Z	E	N	E	S	S	E	I	G
A	I	F	N	E	I	G	R	E	N	E	R	A	L	O	S	K	B
S	C	O	O	E	M	O	B	I	L	I	T	A	E	T	L	F	E
I	H	G	T	E	E	R	D	G	A	S	N	R	Z	I	I	M	R
S	E	G	R	O	R	M	U	S	N	O	K	N	M	R	O	E	A
E	R	K	A	U	N	D	I	A	I	E	E	A	A	F	S	S	T
L	P	E	U	V	E	N	E	G	R	I	N	T	A	S	B	S	U
L	H	L	W	L	E	N	E	R	Z	E	M	R	A	O	E	S	N
E	O	E	A	W	T	R	S	I	U	O	T	W	N	N	L	Y	G
T	T	K	L	A	R	U	F	T	R	N	B	T	R	N	E	S	G
S	O	T	D	E	S	F	R	T	R	A	G	E	E	E	U	T	N
T	V	R	S	R	E	A	S	F	L	O	R	A	I	W	C	E	U
I	O	O	E	M	L	O	T	L	E	W	M	U	Z	R	H	M	D
E	L	A	R	E	S	S	A	W	K	N	I	R	T	U	T	E	L
L	T	U	V	O	G	E	L	S	B	E	R	G	R	T	U	E	I
Z	A	T	I	D	U	A	E	I	G	R	E	N	E	A	N	D	B
T	I	O	C	G	T	F	A	R	K	D	N	I	W	N	G	N	S
E	K	E	E	N	O	I	T	A	T	S	E	D	A	L	R	U	U
N	G	N	I	R	O	S	N	O	P	S	B	I	O	N	I	K	A

- | | | |
|--------------|----------------|--------------|
| ABWASSER | FOERDERUNG | SERVICE |
| ANREIZ | GIESSEN | SICHER |
| AUSBILDUNG | GRUENSTROM | SOLARENERGIE |
| AUWALD | KLIMANEUTRAL | SONNE |
| BASIS | KONSUM | SPONSORING |
| BELEUCHTUNG | KULTUR | STROMNETZ |
| BERATUNG | KUNDE | STROMTARIF |
| BETRIEB | LADESTATION | TRAFU |
| BIONIK | MESSSYSTEME | TRINKWASSER |
| BIOTONNE | MOBILITAET | UMWELT |
| EFFIZIENZ | NATUR | VOGELSBERG |
| ELEKTROAUTO | NETZLEITSTELLE | WAERME |
| ENERGIEAUDIT | PHOTOVOLTAIK | WETTERAU |
| ERDGAS | REGIONAL | WINDKRAFT |
| FLORA | | |

110 Jahre OVAG – ein Grund zum Feiern. Und ein Anlass zu gewinnen. Das heißt: Gewonnen haben alle Bewohner der Wetterau, des Vogelsbergs und des Landkreises Gießen sowieso, weil es die OVAG als zuverlässigen Partner in der Region gibt. Und nun packt die OVAG in ihrem Jubiläumsjahr zahlreiche Preise für pfiffige Rätsellöser oben drauf. Viel Rätselspaß und Rätselglück!

Wir verlosen:

- > 1 Gutschein für ein E-Bike im Wert von 2.022 Euro von der Firma „Rückenwind“ in Friedberg
- > 2 E-Scooter Modell „Xiaomi Mi Electric Scooter Pro 2“
- > 110 Gutscheine über 100 kWh Frei-Strom
- > 110 Überraschungspakete

> **Mitmachen ist ganz einfach:** Senden Sie das Lösungswort bis zum **26. August 2022** per E-Mail an aktion@ovag.de oder eine Postkarte an: OVAG, **Stichwort** „Jubiläumsrätsel“, Hanauer Str. 9 – 13, 61169 Friedberg. Wichtig: Kontaktdaten nicht vergessen.

Die ausgelosten Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mit der Teilnahme erklären Sie sich im Falle eines Gewinnes mit der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes in der Presse und auf der Website sowie in den Social-Media-Kanälen der OVAG-Gruppe einverstanden. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu. Teilnahmeberechtigt sind deutschlandweit alle Personen.



Noch bei Schnee und Minusgraden fand Ende März bei Rosbach die letzte Pflanzaktion statt: OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold mit Marlen Philippi, Sabine Schmalz (beide Vorstandsmitglieder klimafairein e.V.), Mark Philippi (2. Vorsitzender klimafairein e.V), Eva-Maria Kirchler (Försterin Revier Rosbach) und OVAG-Vorstand Oswin Veith (v.l.).

5.000 Dankeschön-Bäume gegen den Klimawandel

OVAG pflanzt mit Verein „klimafairein e.V.“ Bäume im Versorgungsgebiet

5.000 Bäume werden es, in etwa zu gleichen Teilen auf die drei Landkreise Gießen, Vogelsberg und Wetterau verteilt: Mit diesem nachhaltigen Dankeschön verbeugt sich die OVAG vor den rund 5.000 Teilnehmern ihrer großen Kundenbefragung. Bei Schnee und Minusgraden machte der regionale Energieversorger im Frühjahr einen weiteren Schritt hin zu diesem Ziel: Auf einer Freifläche südlich von Rosbach vor der Höhe wurden weitere 300 Eichen gepflanzt. Es war die dritte und letzte symbolische Pflanzaktion in Zusammenarbeit mit dem Verein „klimafairein e.V.“.

2021 hatte die OVAG in einer großangelegten Umfrage nach der Zufriedenheit ihrer Kunden gefragt. Damit einher ging die Ankündigung, für jeden Teilnehmer einen Baum pflanzen zu wollen. Insgesamt 5.000 Bäume, die zu gleichen Teilen auf die drei Landkreise Gießen, Vogelsberg und Wetterau verteilt werden. Pro Landkreis macht das 1.666 Bäume, die je nach Verfügbarkeit und Gegebenheiten vor Ort, zum Teil in mehreren Etappen, gepflanzt werden. Symbolisch gab es für jeden Landkreis

eine eigene Pflanzaktion. Im Oktober 2021 fand die erste in Grünberg im Landkreis Gießen statt, wo zwischen den Gebieten Tannköppel und Grube Otto Esskastanien, Bergahorn und Wildkirschen gepflanzt wurden.

Bei der zweiten Aktion im März waren in Feldatal im Vogelsbergkreis auf einer rund 2,5 Hektar großen Kahlfäche zwischen Helpershain und Ulrichstein die ersten 650 Bäume gepflanzt. Auch dort handelte es sich um klimaresistente Bäume, die einen Mischwald bilden.

„Von Frost in Grünberg über Schnee in Rosbach bis Sonnenschein in Feldatal hatten wir alles dabei. Der Spaß und die Motivation, etwas Gutes für den Klimaschutz und für unsere Region zu tun, stand aber über allem“, erklärte der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold, der erneut tatkräftig mit anpackte. „Die OVAG ist ein Pionier der CO₂-freien Energieerzeugung, einer der größten Lieferanten von erneuerbarer Energie in Hessen und der bedeutendste Lieferant in den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen. Als regionaler Versorger sind wir uns unserer Ver-

antwortung für die Region zudem sehr bewusst. Deshalb ist es mir eine besondere Freude, heute erneut bei dieser Pflanzaktion mitzuhelfen.“

OVAG-Vorstandsmitglied Oswin Veith, der wie Arnold ebenfalls mithalf, die jungen Bäume einzupflanzen, ergänzte: „Wir haben uns überlegt, welches nachhaltige Dankeschön wir zur Teilnahme an der Kundenbefragung machen könnten. Etwas, mit dem wir die Region und die Menschen, die dort leben, nicht nur heute, sondern auch morgen unterstützen könnten. Die Antwort war schnell gefunden, denn von neuen Mischwäldern profitiert die Region nicht nur morgen, sondern auch noch übermorgen – also über Jahre und Jahrzehnte.“ Zunächst wurden auf der Fläche südlich von Rosbach 300 Eichen gepflanzt. Im Herbst wird die Fläche weiter bepflanzt. In den kommenden Jahrzehnten soll in allen drei Gebieten neuer Mischwald wachsen, der imstande ist, dem Klimawandel zu trotzen. Der Verein „klimafairein e.V.“ übernahm die Organisation des Projekts und wird die restlichen Bäume bis Jahresende pflanzen, sodass die OVAG ihr gestecktes Ziel erreicht.



Der Herr der Gesteine

Franz Dietrich Oeste hat mit dem Geologischen Garten in Münzenberg ein echtes Kleinod geschaffen

„Chemie ist mein Leben. Die Entstehung des Münzenberger und Rockenberger Zementquarzit-Gesteins und seiner weltweiten Verwandtschaft ist ein geo- und biochemischer Prozess, der von der Geologie eher dürftig behandelt wird. Mich aber fasziniert gerade das ganz besonders“, sagt Franz Dietrich Oeste. Wie es der Zufall will, ist die Gegend um Münzenberg geologisch besonders interessant, das hat der einst hinzugezogene Nordhesse schon in den 70er Jahren bemerkt. Oeste legt eine Gesteinssammlung an, die im Laufe der Jahre stetig größer wird – und gründet 1999 den Geologischen Garten Münzenberg.

Das rund einen Hektar große Areal inmitten der Felder südlich der Salzwiesen von Münzenberg ist eine Liebeser-

klärung an die Gegend und ein Kleinod, wie es nur einer schaffen kann, der eine echte Passion hat. „Fast jeden Stein, der hier ausgestellt wird, hatte ich in der Hand oder habe zumindest Hand an ihn gelegt“, sagt Oeste mit Blick auf einige besonders große Exemplare.

Die Sammelleidenschaft des Ingenieurs für Umweltschutz und Chemie schlägt sich jedoch zunächst in dessen eigenem Garten nieder. Als schließlich ein Umzug nach Kirchhain ansteht und das Haus in Münzenberg verkauft werden soll, müssen auch die gesammelten Gesteine aus dem Garten. Oeste kauft ein Grundstück in der Nähe des Sportplatzes, stellt einen entsprechenden Antrag und schafft seine Schätze ab 1995 dorthin. Vier Jahre später feiert der Geologische Garten Einweihung. Das Ziel: Die natür-

lichen Kreisprozesse des Werdens und Vergehens der Gesteine, der Gebirge, der Meere, der Kontinente, der Klimate und der Lebensformen ausführlich erläutern.

2010 lässt er einen großen Ausstellungsraum bauen, in dem kleine und große „Schätze“ ausgestellt werden. Das hölzerne Tipi mit seinen vier Spitzen ist architektonisch eindrucksvoll und schon von Weitem gut zu sehen. Eigentlich sind es vier hohe Tipis, die zusammengesetzt eine große geschützte Fläche ergeben. Heute ist es das Herz der Sammlung. Oeste hat den Ausstellungsraum selbst geplant. Die spitz zulaufenden Decken werden von mächtigen Baumstämmen gestützt, die der Ingenieur nach dem Orkan Kyrill aufgetrieben hat. Hoch oben erkennt



Franz Dietrich Oeste hat im Laufe vieler Jahre mehrere Tonnen an Exponaten zusammengetragen. Vom riesigen Findling bis hin zu Gläsern voller buntem Sand.



man Seilzüge, mit deren Hilfe sich auch besonders große Exemplare der Sammlung bewegen lassen. Schautafeln erklären die Prozesse, deren Ergebnisse der Besucher hier bewundern kann. Auf dem Boden, an den Wänden, in jeder Ecke: Gestein in allen Größen, Farben und Formen.

Über die Jahre hat Franz Dietrich Oeste an die 100 Tonnen Gestein zusammengetragen, schätzt er – aus ganz verschiedenen Regionen. Hauptsächlich aber Zementquarzit und Sandrosen aus Baryt oder Bariumsulfat, die in und um Rockenberg charakteristisch sind. Warum das so ist, darüber kann er leidenschaftlich referieren, an dieser Stelle aus Platzgründen deshalb nur ganz verkürzt: Verbindungen zum Meer, die es vor Jahrmillionen hier

gegeben hat, spielen ebenso eine Rolle wie Mineralwasserquellen, wie sie in der Wetterau häufig vorkommen. „Das ist auch der Grund, warum wir in den Salzwiesen zwischen Münzenberg und Ober-Hörgern Salzvegetation haben, wie es sie eigentlich nur am Meer geben kann“, sagt er.

Im Geologischen Garten erläutern Tafeln die Entstehung der Gesteine – doch wer mit Franz Dietrich Oeste durch den Garten streift kann sich das Lesen sparen. Ein Blick genügt ihm, um festzustellen, woher dieses oder jenes Exponat stammen muss. Die Erklärungen bekommt man direkt mitgeliefert, bei Bedarf auch die passenden chemischen Formeln. Und wenn man die Hintergründe erst einmal kennt, ist es faszinierend, wie deutlich die Erdge-

schichte hier abgelesen werden kann. Die ältesten Exponate sind vor bis zu 400 Millionen Jahren entstanden. Oder, wie Oeste es formuliert: „Die haben ganz schön viel erlebt.“ Dagegen ist das dunkle Vulkangestein im vorderen Teil des Gartens ein junger Hüpf. „Das ist höchstens 18 Millionen Jahre alt“, erklärt er. Komplett ist die Sammlung noch lange nicht, sagt der 77-Jährige. „Es heißt ja geologischer Garten – und ein Garten wird bekanntlich nie fertig.“

Der Geologische Garten kann auf Anfrage besucht werden. Infos dazu gibt es auf:

> www.geologischer-garten-muenzenberg.de.

Eine Arbeit, die Generationen überdauert

Manuel Christ (32) ist Leiter des Sachgebiets Netzplanung & Strategie



An meinem Beruf schätze ich vor allem drei Dinge. Erstens die Vielfalt, die er mir bietet: Dass wir ganz unterschiedliche Themen zielgerichtet angehen, umsetzen und die richtigen Schlüsse ziehen. Das ist ein Baustein im System, damit auch morgen und übermorgen noch sicher Strom fließt. Zweitens das Team, mit dem ich arbeiten darf. 16 tolle Kolleginnen und Kollegen mit ganz unterschiedlichen Werdegängen und Aufgabenschwerpunkten, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen. Und drittens den Nachhaltigkeitsaspekt unserer Arbeit. Denn im Sachgebiet Netzplanung & Strategie geht es vor allem darum, langfristig gute und sichere Lösungen zu finden. Ein Beispiel: Ein Smartphone wird hergestellt, um nur wenige Jahre genutzt zu wer-

den. Die Betriebsmittel im Versorgungsnetz der ovag Netz GmbH haben hingegen einen Nutzungshorizont von 40 bis 80 Jahren – und müssen gleichzeitig so gut wie möglich nicht nur für die heutigen, sondern auch für künftige, also sich verändernde Anforderungen ausgelegt sein. Das heißt, wir bei der ovag Netz GmbH in Planung, Bau und Betrieb leisten eine nachhaltige Arbeit, die im besten Falle Generationen überdauert.

Die ovag Netz GmbH ist Betreiberin des regionalen Strom-Verteilnetzes und betreut unter anderem 21 Umspannwerke, rund 10.000 Kilometer Kabel beziehungsweise Freileitung und rund 150.000 Anschlüsse, wozu beispielsweise jedes Wohnhaus in Oberhessen

zählt. Das Sachgebiet Netzplanung & Strategie hat – der Name sagt es ja schon – zwei Kernaufgabengebiete. Ein Schwerpunkt sind netzstrategische Themen. Das heißt, wir entwickeln langfristige Strategien, stimmen diese intern ab, arbeiten unter anderem mit den uns vor- und nachgelagerten Netzbetreibern Konzepte aus, schließen Verträge ab, um auch das Versorgungsnetz der Zukunft mit ausreichend Kapazität auszustatten.

Der zweite Schwerpunkt ist die operative Planung und Projektierung von Netzbaumaßnahmen im Bereich Kabel und Freileitung. Das heißt: Wir planen neue Netze in Bau- und Gewerbegebieten, den Netzausbau für Photovoltaik, E-Mobilität und Gewerbeanschlüsse



Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden.

Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

Im September 2022:

Feldatal
Freiensteinau
Grebenhain
Herbstein
Lautertal
Mücke
Schotten
Ulrichstein

Zählerstände können Sie bequem online auf folgendem Weg selbst melden:

> Internet: www.ovag-netz.de/zaehlerstand

Alternativ können Sie den Stand gerne über den auf die Selbstablesekarten aufgedruckten QR-Code (Achtung: vier Wochen gültig) melden oder die von uns zugesandten Selbstablesekarten ausfüllen und zeitnah und ausschließlich per Post an uns zurückschicken.

Wichtig: Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen.

Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen. Gegebenenfalls erforderliche Schlüssel hinterlegen Sie bitte.

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.

sowie Baufeldfreimachungen und strukturieren Netze im Zuge von Erneuerungsmaßnahmen neu. Neben der Planung von Netzstruktur und der Lage der Kabel gehört dazu auch, den Kontakt zu Behörden und Kommunen zu halten und die Maßnahme gemeinsam mit dem Bereich Bau & Betrieb an Dienstleister zur Ausführung zu übergeben. Das Ziel ist es, möglichst effizient und ressourcenschonend die notwendigen Baumaßnahmen umzusetzen.

Bei alldem spielt natürlich die Energiewende eine zentrale Rolle. Das Netz war historisch darauf ausgelegt, dass es fast nur Abnehmer gibt, heute speisen viele dieser Abnehmer auch selbst Strom ein. Sie werden dann Prosumer genannt, ein Kofferwort aus Producer (Produzent) und Consumer (Verbraucher). Hinzu kommt die Dekarbonisierung: Erneuerbare Energien sowie die CO₂-neutrale Nutzung von Strom für Wärme und Mobilität über etwa Wärmepumpen und E-Autos. Das alles benötigt ein sicheres und zukunftsfähiges Netz.

Meine Aufgabe als Sachgebietsleiter ist es, die Aufgaben, Themen und Einflüsse zu koordinieren: Was haben wir für strategische Anforderungen – beispielsweise aus politischen Zielen? Wie entwickeln sich Verbrauch und Erzeugung im Netz? Welche Maßnahme müssen wir morgen, welche übermorgen vorsehen? Welche betrieblichen Dringlichkeiten existieren? Welche Netzerweiterungen (beispielsweise Baugebiete) stehen an? Welchen Einfluss hat dies auf die Erneuerungsstrategie? Da fließen unheimlich viele verschiedene Dinge ein – und Kommunikation im Team, in der Abteilung und abteilungsübergreifend ist ganz entscheidend.

Ein Beispiel für die vielen zusammenfließenden Aspekte ist das Umspannwerk in Ulrichstein. Durch die steigen-

den Einspeisungen von erneuerbaren Energien – aus Windenergie- und Photovoltaikanlagen – hat sich dort ein Engpass ergeben. Im ersten Schritt geht es natürlich darum, diesen möglichst kurzfristig zu beseitigen. Aber wir wollen mehr tun, das Netz zukunftssicher machen. Das Ganze muss langfristig funktionieren. Ich vergleiche das gerne mit einer Straße mit mehreren Kreuzungen. Wir wollen nicht nur die nächste Ampel auf Grün schalten, sondern auch die übernächste.

Flexibel und nachhaltig

Interesse an der Elektrotechnik hatte ich schon früh. Bereits als Kind habe ich gerne gebastelt und hatte eine Affinität für alles, was mit Elektronik und Mechanik zu tun hatte. Oft gibt es gerade auf dem Feld der technischen Berufe innerhalb der Familien so etwas wie eine Tradition: Schon der Vater oder Großvater hat diesen Beruf ausgeübt und die Faszination auf das Kind übertragen. Das ist bei mir nicht der Fall. Aber ich war mir schon früh sicher, dass ich mal eine Ausbildung im E-Technik-Bereich mache. Am Ende ist es dann ein Studium an der THM in Friedberg und Gießen geworden. Im Zuge meines Masterstudiums bin ich zur ovag Netz GmbH gestoßen und geblieben. Das damals analytische Thema meiner Masterarbeit ist heute in meinem Sachgebiet als Umsetzungsprojekt verankert.

Was mich besonders fasziniert ist, dass wir flexibel agieren und zugleich etwas Nachhaltiges schaffen. Als die OVAG 1990 den ersten deutschen Onshore-Windpark im Vogelsberg gebaut hat, konnte niemand ahnen, dass wir in Deutschland einmal die Dezentralisierung der Energieerzeugung derart forcieren und sich die Grundaufgaben von ländlichen Verteilnetzbetreibern, wie es die ovag Netz GmbH ist, derart wandeln.

Hessens höchste Heilquelle

Herbstein im Vogelsbergkreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Genau nachgemessen hat das noch keiner, aber Herbstein im Vogelsberg wirbt für sich als „höchstes Heilbad in Hessen“. Immerhin gilt die Stadt seit 1962 als Luftkurort und seit dem Jahr 2000 zusätzlich als anerkanntes Heilbad. Also – wer nach Herbstein kommt: gut durchatmen und es sich gut gehen lassen. Wer mag, kann zudem die in Ringbauweise angelegte Stadtmauer erkunden. Bekannt ist Herbstein auch durch die „Foaselt“, die Fastnacht, welche ihre Ursprünge im 17. Jahrhundert hat.

Mehr Informationen: www.herbstein.de

DIE DAUERLÄUFERIN



Selbst in der Corona-Zeit, als auch die Möglichkeiten, in der Gemeinschaft Sport zu treiben, eingeschränkt waren, hat Astrid Staubach weder gerastet, noch geruht. „Es gibt so viele Plätze in unserer Region – man muss sie nur nutzen“, sagt sie. Inliner fahren, Skilanglauf um den Hoherodskopf, „und

als die Schwimmbäder wieder öffneten, habe ich eben die unsicher gemacht“.

Astrid Staubach – viele Jahre Leiterin der Geschäftsstelle der Sparkasse Oberhessen in Herbstein, nach der „Babypause“ eben dort seit 2007 Beraterin im Kreditmanagement – hat sich in ihrer Freizeit dem Sport verschrieben. Seit 1995 ist sie Mitglied des SV 1921 Herbstein, hat dem Verein in unterschiedlichen Funktionen gedient, leitet seit 2015 die Leichtathletik-Abteilung. „Klar, während Corona hat es einen Knick gegeben, aber insgesamt stehen wir sehr gut da, was die Mitglieder-Entwicklung betrifft. Das ist ein sehr engagiertes Team von Ehrenamtlichen.“

Ihre Erfahrungen aus diesem Bereich bringt sie seit 2009 in den Sportkreis Vogelsberg ein, bei dem sie seit vier Jahren stellvertretende Vorsitzende ist. Wichtigste Erkenntnis, um gerade jungen Menschen den Weg in die Sportver-

eine zu ebnen: „Sie nicht sofort auf eine Sportart festlegen, sondern sie sich erst einmal ausprobieren lassen. Offen sein für neue Ideen, für neue Sportarten“, sagt sie. Astrid Staubach weiß, wovon sie spricht. 15 Jahre lang hat sie Fußball gespielt („Alle Knochen sind heilgeblieben“), entschied sich 2003, mit 32 Jahren, für die Leichtathletik und dort wiederum für die Langstrecke („Ich entdeckte dafür ein gewisses Talent“).

Mit Erfolg: 2016 wurde sie Deutsche Meisterin im Marathonlauf in der Altersklasse W45, zweimal ist sie diese Strecke unter drei Stunden gelaufen. Auch wenn diese Zeit heute nicht mehr unbedingt drin ist, gilt für Astrid Staubach: Und sie läuft und läuft und läuft ... Und nicht nur im Sport. Seit 2011 ist sie nämlich auch Mitglied der Kommission Kurbetrieb. „Weil mir Land und Leute am Herzen liegen. Und weil der Tourismus absolut wichtig für unsere Region ist.“

DER BÜRGERMEISTER

Nein, trotz der Idylle gehen die Uhren in Herbstein nicht nach, sagt Bernhard Ziegler lachend. Im Gegenteil, in der Stadt mit ihren sieben Stadtteilen ist einiges los. Ziegler muss das wissen, ist er doch seit 22 Jahren dort Bürgermeister. Was nicht jede Kommune von sich sagen kann: „Wir haben genauso viele Ein- wie Auspendler.“ Was vor allem an den beiden Arbeitgebern „Kompass Leben“, einer Dienst- und Hilfsorganisation für Menschen mit Behinderung, und der gemeinnützigen Einrichtung „Gemeinschaft Altenschlirf“ liegt, die mit dem Campus Park auch noch eine Fachschule für Heilerziehungspflege betreibt.

Dennoch: Es haben schon einmal mehr Menschen in Herbstein gelebt. Die Zahl ist von 2001 von gut 5.200 auf nunmehr 4.700 gesunken, was, so Bernhard

Ziegler, demografische Gründe hat. Aber das Stadtoberhaupt ist optimistisch: „Die neu ausgewiesenen Baugebiete füllen sich gut. Außerdem haben wir ein Förderprogramm für leer stehende Häuser aufgelegt.“ Das beste Argument für Herbstein als Lebensraum: „Unser intaktes gesellschaftliches Leben. Die Menschen fühlen sich gut aufgehoben, es ist eine gute soziale Fürsorge zu spüren.“ Weitere Wohlfühlargumente, die Ziegler anführt: Das Thermalbad, die Natur, drei Kindergärten, darunter in Stockhausen der älteste Landkindergarten Hessens, gegründet 1841. In Herbstein selbst ist die Grundschule. Kinder haben danach die Wahl zwischen weiterführenden Schulen in Lauterbach und Grebenhain.

Ein Unikum: „Lanzenhain und Schadges verfügen noch über eine Gefrieran-



lage für die Allgemeinheit.“ Derartige Anlagen entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg in ländlichen Gebieten, als Gefriertruhen nicht für jeden Haushalt erschwinglich waren. „Kommt vielleicht wieder in Mode bei den steigenden Energiekosten“, sagt Ziegler augenzwinkernd. Sein Lieblingsplatz liegt übrigens auf dem Weg zwischen Lanzenhain und Ilbeshausen. „Von dort hat man einen herrlichen Blick bis nach Altenschlirf und in die Rhön hinein.“

DER AUSSERGEWÖHNLICHE

Die Lebenserkenntnis von Ulrich Kraft nach 69 Jahren: „Man muss kein Außerirdischer sein, um Ungewöhnliches zu leisten. Man kann allerdings mit Wille und Kondition Außergewöhnliches erreichen.“ Kraft ist der lebendige Beweis für diese Ansicht. Bis 17 spielte er Fußball, legte dann eine Pause ein, lief mit 23 wieder auf den Rasen und beendete seine Kicker-Karriere mit 34. „Dann unternahm ich sportlich erst mal nichts – was meinem Körper überhaupt nicht gut bekam“, sagt er. Allerdings war er als Trainer im Rollskilauf mit Jugendlichen seines Vereins in ganz Deutschland unterwegs, einige davon qualifizierten sich sogar für den Weltcup.

Mit sage und schreibe 40 Jahren packte es ihn dann aber doch selbst noch mal – er wollte auf Skiern in den Leistungssport rollen für den SC Lanzenhain. Eine Bekundung, die nicht wenigen ein müdes Lächeln abrang. „Die sagten: Der

alte Knochen schafft das nicht.“ Das war Ansporn genug für ihn, den Hebel noch einmal umzulegen. Sechs Tage Training pro Woche („Manchmal zum Leidwesen meiner Frau“). Nach Sitzungen im Stadtparlament oder im Ortsbeirat, legte er abends um halb zehn die Stirnlampe um und trainierte noch mal zwei Stunden. Fand eine Feier statt, die im Trainingsplan nicht vorgesehen war, unterbrach er diese eben für zwei Stunden Schwitzen. Mühen, die sich auszahlten. Mit der Ü-40-Nationalmannschaft wurde er Europameister, schaffte es gar bei den „Jungen“ in die National-Equipe der Staffelläufer. Da hatte es Ulrich Lanz allen noch einmal gezeigt. „Meine schnellste Zeit lief ich übrigens mit 48.“

2004 ließ er den Leistungssport ausklingen, im vergangenen Jahr trat er beruflich in den Ruhestand, er hatte eine Kfz-Werkstatt betrieben. Rollski läuft er heute „nur“ noch zum Spaß.



Was noch kommt? „Alles ist möglich, egal wie alt man ist“, sagt Ulrich Kraft lachend.

DER GESTALTER

Es gibt viele, die beeindruckende Reden schwingen, wie man etwas Gutes für die Natur machen könnte – und es dann beim Reden belassen. So einer war der heute 72-jährige Dittmar Oefner noch nie.

Seit über vier Jahrzehnten bringt er sich und seine Ideen kontinuierlich ein, um besonders die Artenvielfalt zu erhalten. Das tat er beruflich (er war 38 Jahre lang Revierleiter), das tut er politisch (seit 1990 ist er Stadtverordneter, war zwei Perioden Vorsteher des örtlichen Parlaments und ist Mitglied des Magistrats) und das tut er als Vorsitzender der Vogel- und Naturschutzgruppe Herstein. Deren Ziel und Motto lautet

passenderweise: Lebensräume erhalten und gestalten, Artenvielfalt fördern, Naturverständnis wecken.

Oefner gehörte 1989 zu den Gründungsmitgliedern des Vogel- und Naturschutzvereins. „Wir sind damals aus dem Nabu hervorgegangen. Bereits 1981 haben wir begonnen, am Kuppelhut ein Biotop zu entwickeln. Nach wie vor sind wir dort aktiv“, berichtet er.

Entstanden ist dort eine großflächige Biotopenlandschaft, geradezu eine kleine Seelandlandschaft, die unter anderem auch der Wasserspeicherung dient. Oefner: „Das ist eine Art Schlaraffenland für Amphibien und Insekten

geworden.“ Das beweise, dass die Förderung von Artenvielfalt mit einfachen Mitteln ohne großen Kostenaufwand durchaus möglich sei – wenn der Wille vorhanden ist.

„Wir müssen Wege finden“, sagt Dittmar Oefner, „um die Interessen verschiedener Gruppen zusammenzuführen.“ Die Übergänge müssten dabei fließend sein. „Dass etwas in dieser Richtung passieren muss, das dürfte jedem klar sein“, sagt er bestimmt. Er selbst habe ein Faible für das Ursprüngliche. Seinen Antrieb, sich derart für diese Sache einzubringen, formuliert er so: „Die Möglichkeit, selbst etwas gestalten zu können.“

DER HÄNDLER



„Was wir nicht haben, brauchen Sie auch nicht“, sagt Bernd Baier, Inhaber des gleichnamigen Eisenwarenladens, launig. In der Tat – wer durch die zweihundert Quadratmeter Ladenfläche schlendert, staunt nicht schlecht. Schlauchschelle, Schuko-Stecker, Schrauben, Nägel, Muttern, Unterlegscheiben in allen möglichen Formaten. „Und zwar einzeln, wenn

gewünscht“, betont Bernd Baier. Richtet sich dieses Angebot an Landwirte, an Hand- und Heimwerker, muss auch die Hausfrau beziehungsweise der Hausmann nicht unbedingt in ein Kaufhaus der größeren Städte aufbrechen, um sich ihre Wünsche zu erfüllen. Teller, Siebe, Römertöpfe, Auflaufformen, Bestecke, Wärmflaschen. „Auch solche aus Metall,

wenn gewünscht.“ Angesichts derartiger Individualität (und Originalität) ist verständlich, dass selbst aus Lauterbach Kunden herbeikommen. Denn solche „Einzelkämpfer“ sind seit vielen Jahren eher eine Rarität, geschätzt von denen, die den speziellen Service zu schätzen wissen.

1983 hat Bernd Baier das Geschäft von seinem Vater übernommen, der wiederum von seinem Vater ... diese Linie lässt sich bis ins Jahr 1848 zurückverfolgen, als ein Urahn das kleine Unternehmen gründete.

Zwar gibt es nach wie vor einen treuen Kundenstamm, aber Baier spürt die Konkurrenz durch Online-Shops wie Amazon. „Da ich hier auch einen GLS-Shop betreibe, sehe ich, was hereinkommt ... und welche Menge von Artikeln die Kunden wieder zurückgeben.“ Ein Verhalten, das bei Bernd Baier kaum vorkommt: Schließlich können sich die Menschen vor Ort fachmännisch beraten lassen, die Artikel begutachten, in die Hand nehmen – und für gut befinden. Was ist dagegen schon der Klick im Internet?



© Weil

DIE SPORTLERIN

Lea Ruppel aus Herbstein ist Deutsche Junioren-Meisterin, Mitglied im Gewehrkader der Deutschen Juniorennationalmannschaft und hat – obwohl erst 19 Jahre alt – bereits Erfahrung auf internationalem Parkett gesammelt. Ihre Karriere im Sportschießen begann für die damals Elfjährige 2014 bei den Ferienspielen des ortsansässigen Schützenvereins. Dort hatte sie zum ersten Mal Kontakt mit dem Sportschießen.

„Mein Vater unterstützte mich, nahm mich mit zum Weihnachtsschießen“, erinnert sie sich. Und Lea hat es gefallen, sie blieb dran und konnte schnell Erfolge erzielen: 2016 fuhr sie zu ihrer ersten Deutschen Meisterschaft im Luftgewehr, 2018 kam sie in den Hessenkader der Junioren. Im selben Jahr gewann sie auch die Deutsche Meisterschaft der Junioren im Dreistellungskampf 3x20. Und auch 2021 war

ein sehr erfolgreiches Jahr für die junge Frau. Sie wurde in den Gewehr-Kader der Deutschen Juniorennationalmannschaft des Deutschen Schützenbundes berufen, dem sie auch 2022 angehört. Sie nahm an der Junioren Weltmeisterschaft in Lima/Peru teil. „Das war mein



© DSB, Nadine Schilling

erster großer internationaler Wettkampf – eine vollkommen neue Erfahrung und sehr aufregend. Ich flog zum Beispiel das erste Mal mit einem Gewehr im Gepäck.“ Im September 2021 hat Lea Ruppel ein

Studium bei der hessischen Polizei begonnen, wo sie auch in der Sportfördergruppe ist. Das heißt, ihre Regelstudienzeit beträgt viereinhalb Jahre, für Trainingslager und Wettkämpfe wird sie freigestellt. Das Studium sei sehr gut mit ihrer sportlichen Karriere kombinierbar, findet die 19-Jährige. Neben Sport und Studium stehe das Privatleben allerdings oft hinten an. „Am Anfang fiel es mir hin und wieder schwer, Freunden abzusagen, wenn ich zu einem Wettkampf musste, mittlerweile hat sich das aber eingependelt.“ Als Ausgleich zum Sport trifft sie sich mit ihren Freunden oder fährt im Winter Ski.

Ihr Ziel ist es, das Studium erfolgreich zu beenden und sich für den Erwachsenen-Kader zu qualifizieren. „Ich würde gerne an weiteren großen Wettkämpfen und Weltcups teilnehmen. Ein weiteres Ziel wird auch sein, mich in der kommenden Saison in der Luftgewehr-Bundesliga durchzusetzen. Erst kürzlich bin ich vom Hessenligisten SV Lanzenhain zum Bundesligisten SV Petersberg gewechselt. Ein Traum wäre Olympia, auch wenn das kein Ziel zum Festbeißen ist“, sagt sie.



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungsscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.

Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard



Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Gewürz-Set
„Best of Ankerkraut“
- > 3 x 1 Barbecue-Set
- > 3 x 1 Cocktail-Set
- > 2 x 1 Gutschein für 2 Karten der Reihe „Leseland Oberhessen“

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Infos auf dem Postweg zu.

Kommunalbeirat tagt erneut

Energiewende und Strompreisbildung sind Themen der zweiten Sitzung in Hungen



Bei der zweiten Sitzung des Kommunalbeirats erhielten die Mitglieder unter anderem einen detaillierten Überblick über die Aufgaben der ovag Netz GmbH.

Eine noch bessere Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden ihres Versorgungsgebietes verspricht sich die OVAG über ihren Kommunalbeirat, der sich im vergangenen Jahr konstituiert hat. „Einerseits wollen wir dadurch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister intensiv auf alle Angebote, die wir für die kommunale Familie bereithalten, hinweisen und sie detailliert erläutern und sind dankbar für Vorschläge und Anregungen, die wir gerne in die Arbeit der OVAG-Gruppe mitnehmen wollen“, erklären die beiden Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith.

Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die zuvor vom Aufsichtsrat der OVVG für zwei Jahre bestellt wurden, sind genau die richtigen Personen für einen solchen Beirat, weil sie um die Wünsche und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in ihren Kommunen wissen. Dem Kommunalbeirat gehören ebenfalls die Landrätin und die beiden Landräte des Versorgungsgebietes der OVAG an. Der Beirat tritt zweimal im Jahr zusammen.

Bei der ersten Sitzung im November des vergangenen Jahres standen der deutschlandweite Aufbau einer

schwarzfallsicheren mobilen Datenübertragung per 450 MHz-Frequenz, bei der die OVAG intensiv mitwirkt, die Nachfrage zum Bau von Rechenzentren und die neueste 3-D Panoramabildtechnik mit Tiefenschärfefunktion – Cyclomedia – im Mittelpunkt.

Jüngst kam der Kommunalbeirat in Hungen zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Dort erhielten die Mitglieder unter anderem einen detaillierten Überblick über die Aufgaben der ovag Netz GmbH und erfuhren, welche Herausforderungen die Zukunft hier bringen wird, beispielsweise den Netzausbau als zentrales Thema der Energiewende. Vertriebsleiter Holger Ruppel referierte vor den Beiratsmitgliedern über die Zusammensetzung des Strompreises und die kluge Beschaffungsstrategie der OVAG.

Weitere Themen bei der Versammlung des Kommunalbeirats in Hungen waren die LED-Initiative und damit verbunden die andauernden Bemühungen um eine weitere Verringerung von Lichtemissionen und Lichtverschmutzungen bei der Straßenbeleuchtung sowie das integrierte Kommunale Klimaschutzkonzept, kurz OVAG-IKKS.



Freizeitspaß mit dem Vulkan-Express

25 Kommunen, sechs Linien, ein Konzept: Die Busse des Vogelsberger Vulkan-Expresses sind wieder unterwegs

25 Kommunen, sechs Linien, ein Konzept: Die Busse des Vogelsberger Vulkan-Expresses sind im Mai in die neue Saison gestartet und bringen Ausflügler zu vielfältigen Freizeiterlebnissen in die Vulkanregion Vogelsberg. Bis Ende Oktober können Fahrgäste das praktische Angebot der Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO) an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen nutzen. „Der besondere Clou ist die Ausstattung der Busse mit Fahrradanhängern, die den Vulkan-Express schon seit Langem zu einem Erfolgsprojekt machen“, erläutert VGO-Geschäftsführer Armin Klein. Das Fahrrad oder Pedelec fährt dabei, wie im RMV-Gebiet üblich, stets kostenlos mit.

Der Vulkan-Express ist ein „normaler“ ÖPNV-Busverkehr – allerdings optimiert für die Planung von Freizeitaktivitäten. Mit dem Vulkan-Express wird der Ausflug auf den Hoherodskopf oder die Tourenplanung zum Beispiel auf den Premiumwanderwegen oder dem Vulkanradweg, dem Südbahnradweg oder der Niddaroute zum Kinderspiel.

Alle Vulkan-Express-Linien haben Anschluss an die Bahn, sodass man aus Richtung Gießen, Fulda, Friedberg oder Frankfurt mit dieser anreisen und in Grünberg, Mücke, Lauterbach, Nidda, Ranstadt, Glauburg, Nieder-Wöllstadt oder Wächtersbach in den Vulkan-Express umsteigen kann. Damit

steht einem Ausflug ohne Auto nichts mehr im Wege. Die VGO bittet um Anmeldung der Fahrtwünsche. Anmeldeschluss ist jeweils freitags beziehungsweise am letzten Werktag vor Feiertagen um 13 Uhr.

Die neue Broschüre zur Saison 2022 mit allen Fahrplänen und zahlreichen Ausflugstipps ist kostenlos bei der VGO und in den Touristinfos der Region erhältlich. Sie kann bei der VGO zudem kostenlos per E-Mail angefordert werden und ist schon nach wenigen Tagen im heimischen Briefkasten.

Anmeldung und Beratung:

- > VGO-ServiceZentrum im Bahnhof Alsfeld
Telefon: 06631 9633-33
- > VGO-ServiceZentrum Friedberg
Hanauer Straße 22
Telefon: 06031 7175-0
service.friedberg@vgo.de

Weitere Infos:

- > www.vogelsberger-vulkan-express.de



OVAG prämiiert Zukunft

Ausschreibung des Zukunftspreises:
Preise bis hin zur Projektbeteiligung



Die OVAG prämiiert die Zukunft! Das Unternehmen will Konzepte und Projekte sowie fortschrittliche und nachhaltige Beiträge auszeichnen, die aus dem Bereich Energie- und Wasserwirtschaft, Informationstechnik und Mobilität stammen, welche für das Unternehmen und damit indirekt für ihre Kunden praktisch nutzbar und auf ihre Geschäftsfelder anwendbar sind. Erstmals wird der „OVAG Zukunftspreis“ in diesem Jahr ausgeschrieben.

„An den aktuellen und künftigen Herausforderungen und Entwicklungen arbeiten wir in unserem Konzern“, bekräftigt der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold. „Mit der Auslobung unseres Zukunftspreises“, ergänzt Vorstandskollege Oswin Veith, „wollen wir kreatives Potenzial fördern, das einen Nutzen für das Unternehmen, ihre

Kunden und damit letztlich für unsere Region hat. Eine Förderung, gewissermaßen eine Zusammenarbeit, die unser Band mit Region und Menschen weiter stärken wird.“

Jeder kann teilnehmen

Teilnahmeberechtigt sind im Prinzip – jede und jeder. Sowohl Einzelpersonen als auch kleinere und mittlere Unternehmen, Start-ups, Kooperationen, NGOs, Kommunen sowie Bildungseinrichtungen jeder Art.

„Mit diesem Preis wollen wir ein Zeichen setzen, dass wir offen sind für Ideen und Vorhaben, die auf den beschriebenen Feldern künftig einen praktischen Nutzen erlangen können.“, betont Arnold und Veith fügt hinzu, „Denkverbote gibt es dabei nicht.“

Die Form der Prämierung ist vielfältig, genauso wie die erhofften Vorschläge. Je nach Projekt kann es sich um einen Sachpreis, eine finanzielle Zuwendung oder sogar um eine direkte Beteiligung der OVAG an einem Projekt handeln. Die Auswahl der Preisträger erfolgt durch den Vorstand der OVAG unter Einbeziehung von speziellen Fachleuten.

Einsendeschluss für den OVAG-Zukunftspreis 2022 ist der 31. Oktober 2022. Die Preisverleihung soll im März 2023 stattfinden.

Einsendungen sind über das Kontaktformular auf der Website www.ovag.de/zukunftspreis möglich. Rückfragen werden per E-Mail an zukunftspreis@ovag.de beantwortet.



Große Kultur in der Wasserburg

Burgfestspiele Bad Vilbel: Tickets für zwei Aufführungen zu gewinnen

In der beeindruckenden Kulisse der Wasserburg finden jährlich die Burgfestspiele Bad Vilbel statt. Zehn Produktionen stehen 2022 auf dem Programm der besucherstärksten Festspiele Hessens unter dem Motto „FEST SPIEL SOMMER“.

Eine der diesjährigen Premieren ist „Mord im Orientexpress“. In dem Stück mit dem legendären Zug als Schauplatz dreht sich alles um einen Mordfall, den nur der gewitzte Detektiv Hercule Poirot aufklären kann. In Szene gesetzt wird der Krimiklassiker von Adelheid Mütter, die bereits mehrfach Regie bei den Burgfestspielen führte. Erneut wird in Bad Vilbel das Musical „Sister Act“ gespielt. Nachtclub-Sän-

gerin Deloris ist auf der Flucht vor ihrem ehemaligen, kriminellen Liebhaber. Als Nonne verkleidet findet sie in einem Kloster Unterschlupf. Regie führt Christian H. Voss.

Für beide Veranstaltungen verlosen wir jeweils 3 x 2 Freikarten an den folgenden Daten:

Donnerstag, 11. August 2022:
Mord im Orientexpress

Donnerstag, 1. September 2022:
Sister Act

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

GEWINN
SPIEL



Wer gewinnen möchte,
sendet bis zum 22. Juli
2022 eine E-Mail an:
aktion@ovag.de

oder eine Postkarte an:
OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.

> Stichwort: „Orientexpress“
oder „Sister Act“

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

> Herausgeber

Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 6848-820
Telefax: 06031 6948-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de

> Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter),
Britta Adolph, Liane Hoppe, Anne Naumann, Lea James, Carina Kuhl

> Layout:

Michel Kaufmann
> Bilder: Matlé, Kuhl, Naumann, Kaufmann, Weil, Schilling, OVAG-Archiv,
AdobeStock, shutterstock, unsplash, privat
> Titelbild: Ausbildung in der OVAG-Gruppe (Foto: OVAG-Archiv)
> *Unser Oberhessen*
erscheint vierteljährlich
Auflage: 233.900
Produktion: Konradin Druck GmbH



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet



IN DER STADTHALLE FRIEDBERG

Die Neue Philharmonie Frankfurt

25., 26. und 27. August 2022, 20 Uhr:

„FRIEDE, FREIHEIT, SOMMERNACHT“

Vorverkaufsstellen:

www.adticket.de, telefonisch bei der OVAG unter 06031 6848-1113, BeratungsCenter der Sparkasse Oberhessen, Wetterauer Zeitung (Bad Nauheim und Friedberg), Ticket-Shop (Friedberg).

Preise:

Erwachsene 28–34 €; Jugendliche (bis 14 Jahre): 20 € (nummerierte Sitzplätze, zzgl. VVK)

Eine gemeinsame Veranstaltung von: